

EU ROPA GE STAL TEN



26
GRENZÜBER-
SCHREITENDE
INTERREG-
PROJEKTE



Europäische Union

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerie van Economische Zaken



Niedersächsische
Staatskanzlei

provinsje fryslân
provincie fryslân



provincie Drenthe



provincie
Gelderland

provincie limburg



Provincie Noord-Brabant



euregio

rhein-maas-nord rijin-maas-nord

Bildnachweis

Gezonde Kas: andrews:degen
Agrobiopolymeren: andrews:degen
Diamant: andrews:degen
Tourismus-Marketing Grenzregion: H.Stroetmann
EU-Berufsfahrschule: BZ Bildungszentrum
SmartBot: Deborah Roffel
TKV Funktionale Oberflächen: Christine Steinem
Food Future: Stefan Vogelzang (li), DIL e.V. (r)
Netzwerk GMA: HBZ Münster
MarITim: Wärtsila 2014
Mechatronik für KMU: Reventa Kunststoffverarbeitung
GmbH & Co KG (oben), Inotec (unten)
NEND: NEND Magazine 1 - januari 2012
Telemedicine & Personalized Care: andrews:degen
Unihealth: Fraunhofer IMS
View: andrews:degen
Grünes Gas: Margit Camille (li), Energy Valley (r)
NPR Meinweg: Dennis van Os (li), Arny Raedts (r)
EnergieLand BIoRES: Dr. Ludger Laurenz
2013 - Land der Entdeckungen: Groninger Instituut voor
Archeologie/Rijksuniversiteit Groningen (RUG) (li),
Christina Kohnen (c) Ostfriesische Landschaft (r)
EurSafety Health-net: Bert Dercksen
Mobilität: Lee Polard (li), andrews:degen (r)
SafeGuard: Fotolia
Aktiv über die Grenze 2.0: Klaus Verburg
GKGK: Andresen Presseservice
Grensüberschreitendes Polizeiteam: andrews:degen
Grenzenlos Lernen: Richard Fieten

Herausgeber

Gemeinsames INTERREG-Sekretariat
c/o Euregio Rhein-Waal
Emmericher Str. 24
47533 Kleve (D)
info@deutschland-nederland.eu

Design und Druck

andrews:degen, Amsterdam
www.andrewsdegen.com

Texte

Benno de Jongh, Amsterdam

1. Auflage, November 2014

4 Vorwort

Einleitung

6 INTERREG - Zusammenarbeit mit Tradition

8 INTERREG IV A - ein Programm für die
Grenzregion

Wirtschaft, Technologie, Innovation

12 **Gesundes Gewächshaus für gesunde Pflanzen**
Gezonde Kas

14 **Natürlich nicht synthetisch**
Agrobiopolymere

16 **Kleine Technologie, große Projekte**
DIAMANT

18 **Die Grenzregion im Blick**
Tourismus-Marketing Grenzregion

20 **Im Simutruck über die Alpen**
EU-Berufsfahrschule

22 **Intelligente Roboter öffnen Grenzen**
SmartBot

24 **Kein oberflächliches Business**
TKV Funktionale Oberflächen

26 **Unterstützung bei Lebensmittelinnovationen**
Food Future

28 **Innovative Netzwerke schaffen**
Netzwerk GMA

30 **Kehrtwende zur sauberen Schifffahrt**
MariTIM

32 **Hürden überwinden, Horizonte erweitern**
Mechatronik für KMU

34 **Nachhaltige Partnerschaften,
nachhaltige Gesellschaft**
NEND

36 **Gesunder Austausch von Wissen und Kultur**
Telemedicine & Personalized Care

38 **Allergien gemeinsam bekämpfen**
Unihealth

Nachhaltige regionale Entwicklung

40 **Spuren suchen, Geschichten finden**
VIEW

42 **Brennstoff der Zukunft**
Grünes Gas

44 **Brücken bauen, Grenzen überwinden**
NPR Meinweg

46 **Vom schmutzigen Gras zum sauberen Gas**
EnergieLand BIORES

Integration und Gesellschaft

48 **Tief graben mit den Nachbarn**
2013 – Land der Entdeckungen

50 **Grenzenloser Gesundheitsschutz,
sorgenfreie Sicherheit**
EurSafety Health-net

52 **Kehrtwende für Grenzpendler**
Mobilität

54 **Im Ernstfall die Nachbarn anrufen**
SafeGuard

56 **Aktiv über die Grenze blicken**
Aktiv über die Grenze 2.0

58 **Möhren wachsen nicht im Gläschen**
Gesunde Kinder in Gesunden Kommunen

60 **Politie und Polizei gemeinsam unterwegs**
Grenzüberschreitendes Polizeiteam

62 **Für ein sicheres Lernumfeld**
Grenzenlos Lernen

„Hinter jedem Projekt stehen immer Menschen.“

Liebe Leserin, lieber Leser,

das INTERREG IV A-Programm Deutschland-Niederland neigt sich langsam dem Ende entgegen. In den vergangenen sieben Jahren haben wir mit finanzieller Unterstützung der EU und der Programmpartner Beachtliches für die deutsch-niederländische Grenzregion auf die Beine gestellt: 125 grenzüberschreitende Projekte mit einem Investitionsvolumen von über 310 Millionen Euro und über 1500 Organisationen und Einrichtungen, die sich als Projektpartner in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit engagiert haben.

Ob biologisch abbaubare Surfbretter, selbstfahrende Erntemaschinen, medizinische Computerspiele, grenzüberschreitende Naturparks, Konzerte, Ausstellungen: die Bandbreite der Projekte ist so vielfältig wie die Region und seine Bewohner selbst. Eine bunte Auswahl von 26 INTERREG-Projekten finden Sie in dieser Broschüre. Sie stehen beispielhaft für die vielen innovativen Ideen, die in den vergangenen Jahren im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Deutschland-Niederland in die Tat umgesetzt worden sind.

Egal ob majeuress Hightech-Projekt oder regionaler Schüleraustausch: Hinter jedem Projekt stehen immer Menschen, die bereit sind Tag für Tag Grenzen zu überschreiten – in mehrfacher Hinsicht. Als Programmpartner sind wir sehr dankbar, dass es so viele engagierte Persönlichkeiten in der Region gibt. Sie haben im Rahmen des auslaufenden INTERREG-Programms dazu beigetragen, dass sich die Grenzregion zwischen Nordseeküste und Niederrhein wirtschaftlich weiterentwickelt und menschlich weiter aufeinander zu bewegt hat.

Es ist sehr erfreulich, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Form des INTERREG-Programms Deutschland-Niederland auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden kann. Das neue Programm wird noch mehr Chancen für die Entwicklung unserer Grenzregion bieten. Ich wünsche mir, dass möglichst viele diese Chance nutzen und ihre grenzüberschreitenden Ideen in die Tat umsetzen.



Mit grenzenlosen Grüßen
Josan Meijers

Vorsitzende des Begleitausschusses
INTERREG Deutschland-Niederland,
Deputierte der Provinz Gelderland

INTERREG – Zusammenarbeit mit Tradition

Bereits Ende der 50er Jahre erkannten die ersten grenznahen Kommunen und Verbände im deutsch-niederländischen Grenzraum die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die Region. Auf verschiedenen Ebenen setzten sich Deutsche und Niederländer gemeinsam an einen Tisch, stimmten ihre Interessen miteinander ab und realisierten erste gemeinsame Projekte. Nach und nach institutionalisierte sich die Zusammenarbeit in Form der Ems Dollart Region, der EUREGIO, der Euregio Rhein-Waal und der euregio rhein-maas-nord.

Anfang der 90er Jahre beschlossen die Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Kontinent mit der Gemeinschaftsinitiative INTERREG finanziell zu unterstützen. Sinn und Zweck sollte es sein, die Entwicklung und Integration des Grenzgebietes zu fördern. In der ersten Phase (1991-1993) war das INTERREG-Programm vor allem auf das Zusammenbringen von Menschen, Unternehmen und Organisationen von beiden Seiten der Grenze und auf die Verbesserung der

grenzüberschreitenden Infrastruktur ausgerichtet.
Im heutigen Programmgebiet des INTERREG-Programms Deutschland-Niederland bestanden damals vier separate Programmräume. In INTERREG II (1994-1999) lag der Schwerpunkt der Förderung auf der weiteren Verankerung der Zusammenarbeit und der Qualitätsverbesserung bei den Projekten. Inzwischen waren intensive Kontakte in vielen Branchen und Bereichen entstanden. Die Zeit war reif, um Projekte auch vollständig gemeinsam umzusetzen. Für INTERREG IIIA (2000-2006) wurden die vier separaten Programmgebiete zu zwei Fördergebieten zusammengefügt. Die Projekte wurden umfangreicher und bekamen einen zunehmend innovativen Charakter.

INTERREG IV A – ein Programm für die Grenzregion

Das auslaufende INTERREG IV A-Programm Deutschland-Niederland (ab 2007) knüpfte an die Vorgängerprogramme an. Von der Nordseeküste bis zum Niederrhein existierte nur noch ein gemeinsames Programm. Innovative Projekte mit überregionaler Strahlkraft mit Partnern aus der gesamten deutsch-niederländischen Grenzregion wurden in den sogenannten majeuren Projekten realisiert.

Insgesamt stellte die Europäische-Kommission für grenzüberschreitende Projekte im deutsch-niederländischen Grenzraum zwischen 2007 und 2015 138,5 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Finanziell und strukturell wurde das INTERREG IV-Programm Deutschland-Niederland von 14 Programmpartnern, darunter die Niederlande, die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, sieben niederländische Provinzen und vier Euregios getragen. Unter Verantwortung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen – als Verwaltungsbehörde – konnten in den letzten Jahren 125 grenzüberschreitende Projekte

Fördergebiet

INTERREG IV A-Programm

Deutschland-Niederland



mit einem Investitionsvolumen von über 310 Millionen Euro umgesetzt werden. Alle Aktivitäten kamen der Grenzregion, seiner Bevölkerung und seinen Unternehmen direkt zu Gute. Das INTERREG IV-Programm hat somit einen wesentlichen Beitrag zur positiven wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Grenzregion geleistet.

Insgesamt 58% der EU-Fördermittel wurden auf die Priorität „Wirtschaft, Technologie, Innovation“ konzentriert. Ziel war dabei, die Entwicklung und Stärkung eines grenzübergreifenden, innovativen Wirtschaftsraums und damit verbunden die Sicherung und Weiterentwicklung der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region voranzutreiben. In insgesamt 56 innovativen Projekten arbeiteten Universitäten, Hochschulen und wissenschaftliche Institute eng mit privaten Unternehmen zusammen. Insbesondere die Einbindung von kleinen und mittleren Unternehmen in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat sich als ein Erfolgsfaktor herausgestellt. Über 8000 Unternehmen profitierten von den INTERREG-Projekten, fast 2000 Maßnahmen wurden direkt in den Unternehmen umgesetzt.

Unter anderem für die Förderung von erneuerbaren Energien, Landschaftsschutz und grenzüberschreitenden Infrastrukturangeboten standen in der Priorität „Nachhaltige regionale Entwicklung“ rund 18% der Fördermittel zur Verfügung.

Zahlreiche öffentliche und private Organisationen von beiden Seiten der Grenze haben in insgesamt 31 Projekten ihren Beitrag zur Stärkung einer nachhaltigen regionalen Entwicklung zur Verbesserung der Lebensqualität in der Grenzregion, und auch eine der Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum, geleistet.

Im INTERREG IV-Programm Deutschland-Niederland lag aber auch ein Augenmerk auf der Entwicklung und Verbesserung der gesellschaftlichen Integration im Grenzgebiet – nicht zuletzt zur Stärkung einer grenzübergreifenden Identität der Bürger. Dafür standen ebenfalls 18% der EU-Fördermittel zur Verfügung. In 33 Projekten widmeten sich die Projektpartner Themen, wie dem grenzüberschreitenden Gesundheits- und Verbraucherschutz, dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt, Kultur und Bildung. Durch derartige Projekte soll der Blick über die Grenze für kommende Generationen zur Selbstverständlichkeit werden.

26 Beispiele für erfolgreiche Projekte aus allen drei Prioritäten finden Sie auf den folgenden Seiten.

GESUNDES GEWÄCHSHAUS FÜR GESUNDE PFLANZEN

GEZONDE KAS

Ziel des INTERREG-Projekts Gezonde Kas (Gesundes Gewächshaus) ist die Entwicklung eines innovativen Pflanzenschutzsystems für den modernen Unterglasenbau. Laut Projektleiterin Carolien Zijlstra ist dieses System das allerneueste auf dem Gebiet: „Die modernsten Gewächshäuser der Welt stehen in den Niederlanden und in Deutschland. Wir wollen einen Innovationsschub beim Pflanzenschutz auslösen. Die Gewächshäuser werden immer größer, was es schwieriger macht, Krankheiten und Schädlinge an den Pflanzen zu entdecken. Wir haben Maschinen entwickelt, die Stress bei Pflanzen wahrnehmen können. Mit sensiblen DNA-Techniken prüfen wir anschließend, ob sie erkrankt sind, noch bevor Symptome mit dem bloßen Auge sichtbar sind. Weil uns diese Technik eine Früherkennung ermöglicht, ist auch die Lösung oft einfach. Dann müssen nicht immer chemische Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen, sondern die Krankheit kann zum Beispiel mit einem biologischen Mittel oder durch eine Temperaturanpassung bekämpft werden. Das ist umweltfreundlicher und langfristig billiger.“ Auch Aufklärung ist ein wichtiger Teil des Projekts. An Tagen der offenen Tür



„Die modernsten
Gewächshäuser der Welt,
stehen in Deutschland
und den Niederlanden.
Wir machen sie noch
moderner.“

Carolien Zijlstra

BILDSENSOR, DER IN EINEM GEWÄCHSHAUS IN STRAELEN
PFLANZENKRANKHEITEN AUFSPÜRT, DIE FÜR DAS BLOSSE
AUGE UNSICHTBAR SIND



kann der Verbraucher mit eigenen Augen sehen, wie Tomaten, Alpenveilchen oder andere Gewächshauspflanzen mit modernsten Techniken wirksam überwacht werden. Gezonde Kas ist ein vorbildliches grenzüberschreitendes Projekt, an dem 32 Partner teilnehmen: 10 Forschungsinstitute und 22 Unternehmen. Spezifische Kenntnisse und Technik werden von beiden Seiten der Grenze bezogen. Die Klimacomputer kommen aus Deutschland und die beweglichen Plattformen zum Scannen der Pflanzen stammen aus den Niederlanden. Zijlstra: „Gleichzeitig sammeln wir automatisch alle Daten in einem Gewächshaus, was den Erzeugerbetrieben ein spezifisches Alarm- und Informationssystem ermöglicht.“ Die Ergebnisse des Projekts sprechen für sich: In den Gewächshäusern werden nur noch halb so viele Pflanzenschutzmittel verwendet und der Anteil an Ernteausfall sinkt ständig, was große wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt.

Lead Partner

› Stichting Dienst Landbouwkundig Onderzoek, Wageningen

Projektpartner

- › Hochschule Osnabrück
- › Landwirtschaftskammer NRW, Kleve
- › Innosieve Diagnostics B.V., Wageningen
- › Nsure BV, Wageningen
- › UP GmbH, Ibbenbüren
- › Wireless Value, Emmen
- › ISIS-IC GmbH, Wesel
- › Rometron, Doesburg
- › Berg Hortimotive, De Lier
- › und weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 10.163.600,34 €

EU-Beitrag

› 3.966.037,23 €

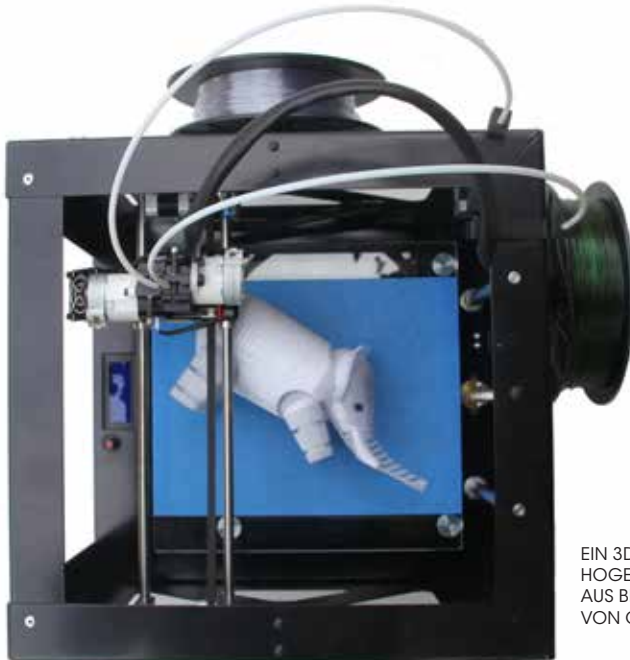
Laufzeit

› 09/2010 - 06/2015

Website

› www.gezondekas.eu

NATÜRLICH NICHT SYNTHETISCH AGROBIOPOLYMERE



EIN 3D-DRUCKER DER STENDEN HOGESCHOOL, DER OBJEKTE AUS BIOPOLYMEREN DRUCKT, VON OBEN BETRACHTET

Polymere finden in den unterschiedlichsten Bereichen Anwendung. Viele der Kunststoffe in unserer Umgebung – von Colaflaschen und Nylonshirts über Rohre bis hin zu Teppichböden – bestehen aus Polymeren. Anita Buijs, Projektmanagerin von Agrobiopolymere, erklärt warum es so wichtig ist, dass synthetische Polymere durch natürliche ersetzt werden. „Synthetische Polymere werden derzeit häufig aus Erdöl hergestellt. Die damit verbundene Umweltbelastung ist der Grund, die Verwendung natürlicher Rohstoffe zu fördern. Wir bemühen uns intensiv, Unternehmen

von dem Umstieg auf sozial verantwortliches Handeln zu überzeugen.“ Natürliche Rohstoffe wie Hanffasern, Rübenblätter oder Holzfasern müssen das Erdöl langfristig ersetzen. Das INTERREG-Projekt Agrobiopolymere geht dabei grenzüberschreitend vor, um möglichst viel spezifisches Wissen und Erfahrungen zusammenzutragen und zu teilen. Buijs: „Ein gutes Beispiel sind die Leitplanken an der Autobahn. Wir untersuchen, ob eine Leitplanke aus biobasierten Verbundwerkstoffen auf Basis von Paprikafasern entwickelt werden kann. Diese ist leichter, umweltfreundlicher



DIE STENDEN HOGESCHOOL WILL SOLCHE OBJEKTE IN ZUKUNFT MIT EINER LASERSCHNEIDMASCHINE VOLLSTÄNDIG AUS BIOPOLYMEREN HERSTELLEN

„Wir binden den Agrarsektor und die KMU auf beiden Seiten der Grenze intensiv in unsere Arbeit ein.“

Anita Buijs

und letztendlich preisgünstiger. Die neue Leitplanke wird in der ersten Phase durch die Kooperation zwischen einigen niederländischen KMU und einem Hersteller in Deutschland entwickelt. Anschließend wird die Leitplanke von einem Unternehmen in den Niederlanden geprüft. Es ist also sowohl im Hinblick auf die Forschung als auch auf den Herstellungsprozess ein grenzüberschreitendes Projekt.“

Andere Beispiele für Produkte aus natürlichen Polymeren sind Teppichböden für Messen, Garne oder Käseverpackungen. „Wir binden den Agrarsektor sowie kleine und mittelgroße Unternehmen auf beiden Seiten der Grenze intensiv in diese Entwicklung ein. Außerdem sorgen wir für Aufklärung, um die Unterstützung der Öffentlichkeit zu erlangen. Die Akzeptanz der Verbraucher ist entscheidend, damit Produkte aus größtenteils natürlichen Polymeren zur Normalität werden.“

Lead Partner

› Ems Dollart Region, Bad Nieuweschans

Projektpartner

- › NOM, Groningen
- › 3N, Werlte
- › API, Emmen
- › Naffex GmbH, Grobefehn
- › HempFlax Deutschland GmbH, Dötlingen
- › Kiem Innovations, Onstwedde
- › Stichting Dienst Landbouwkundig Onderzoek, Wageningen
- › Rodenburg Biopolymers BV, Oosterhout
- › Landbouwbedrijf Dun, Oude Pekela
- › Stenden Hogeschool, Emmen
- › und weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 4.924.477,00 €

EU-Beitrag

› 2.151.464,10 €

Laufzeit

› 07/2011 - 06/2015

Website

› www.agrobiopolymere.eu

KLEINE TECHNOLOGIE, GROSSE PROJEKTE DIAMANT

„Es sind kleine Dinge, die wir entwickeln“, sagt Barry Peet. Er ist Projektleiter von DIAMANT und auf die Anwendung von Mikro- und Nanosystemtechnologien spezialisiert. *Mikro* bedeutet, dass etwas mit dem bloßen Auge gerade noch sichtbar ist, während *Nano* schon so klein ist, dass es für den Menschen nicht mehr wahrnehmbar ist. Also eine winzige Technologie, zum Beispiel Chips, aber dennoch nicht weniger bedeutend, betont Peet. Mikro- und Nanotechnologien erweisen sich für zahlreiche verschiedene Anwendungen als nützlich. Deutsche und niederländische Unternehmen und Wissensinrichtungen arbeiten im INTERREG-Projekt DIAMANT zusammen an der Entwicklung von intelligenten Systemen für kombinierte Solarmodule und Wärmetauscher sowie an einem System für die optimale Nutzung von Batterien in Elektromobilen.

„Ein weiteres beeindruckendes Beispiel ist die Entwicklung eines Blutdruckmesssystems, das nicht größer ist als eine Armbanduhr“, sagt Peet. „Derzeit liegen Patienten, deren Blutdruck konstant gemessen werden muss, an allerlei Kabeln angeschlossen in ihrem Krankenhausbett. Wir arbeiten an der Entwicklung eines Systems, das so klein ist, dass der Patient fast vergisst, dass er es mit sich trägt. Der Vorteil für den Patienten liegt darin, dass er kaum an seinen alltäglichen Tätigkeiten gehindert wird. Wenn der Blutdruck einer Person in ihrer gewohnten Umgebung gemessen wird, liegen die Ergebnisse näher an den ‚wirklichen‘ Werten. Somit werden bessere wissenschaftliche Ergebnisse erzielt.“ Die grenzüberschreitende Kooperation ist in diesem Teilprojekt sehr wichtig. Niederländische Firmen sind für die Technologie zuständig,



„Kontakte wurden geknüpft. Unternehmen auf beiden Seiten der Grenze wollen noch jahrelang gemeinsam weitermachen.“

Barry Peet

DAS NEU ENTWICKELTE BLUTDRUCKMESSSYSTEM.
SO KLEIN, DASS DER PATIENT FAST VERGISST,
DASS ER ES BEI SICH TRÄGT

und ein deutsches Unternehmen prüft die Anwendbarkeit und Nutzerfreundlichkeit des Produkts. „So kommen Unternehmen und Akteure auf beiden Seiten der Grenze miteinander in Kontakt“, sagt Peet. „Ich merke regelmäßig, dass Unternehmen und neue Partner noch jahrelang gemeinsam weitermachen möchten.“

Lead Partner

› Oost NV, Arnhem

Projektpartner

- › innos-Sperlich GmbH, Göttingen
- › Cluster NanoMikro+Werkstoffe.NRW, Düsseldorf
- › C2V BV, Enschede
- › IVRA Electronics BV, Arnhem
- › Ionovation GmbH, Osnabrück
- › Kema Nederland BV, Arnhem
- › Westfälische Wilhelms-Universität, Münster
- › Use-Lab GmbH, Steinfurt
- › HyET Solar bv, Arnhem
- › und weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 7.924.041,25 €

EU-Beitrag

› 2.974.367,56 €

Laufzeit

› 12/2010 - 03/2015

DIE GRENZREGION IM BLICK

TOURISMUS-MARKETING
GRENZREGION



DIE NÖRDLICHSTE BRUTKOLONIE VON FLAMINGOS IN EUROPA, DAS ZWILLBROCKER VENN

„Wir wollen, dass deutsche Urlauber in den Niederlanden weiter blicken als bis nach Zeeland, Zandvoort oder Texel. Andererseits weisen wir Niederländer auf die Geheimnisse hin, die die östlichen Nachbarn zu bieten haben, zum Beispiel die prächtigen Parks, Schlösser und Altstädte.“ Das ist, kurz zusammengefasst, das Ziel von Tourismus-Marketing Grenzregion, erklärt Projektleiterin Heike Rieger. „Ausflügler und Touristen, die einen Wochenendtrip machen wollen, sollten auch einmal einen Blick über die Grenze werfen können. Wir verhelfen der Grenzregion zu mehr Bedeutung.“

Um dies zu erreichen, arbeitet das INTERREG-Projekt unter anderem mit Behörden, regionalen Reisebüros und KMU in der Tourismusbranche zusammen. Rieger: „Wir verbreiten Informationen auf klassische Weise durch Broschüren und Flugblätter auf Reisemessen und in Innenstädten, aber natürlich auch im Internet. Aus diesem Projekt stammen diverse gutbesuchte Websites mit Angeboten und Tipps, vom Aktivurlaub bis hin zur Shopping-Tour.“

„Die touristische Infrastruktur entlang der Grenze wurde in den letzten Jahren sichtbar verbessert. Davon profitieren die KMU.“

Heike Rieger

Tourismus-Marketing Grenzregion beschränkt sich nicht nur auf die Bereitstellung von Informationen und Werbetätigkeiten. „Wir unterstützen KMU wo immer es möglich ist.

Wir helfen zum Beispiel niederländischen Campingplätzen beim Erstellen deutschsprachiger Websites. Wir setzen uns auch dafür ein, die Nachbarländer buchstäblich miteinander zu verbinden. Wir haben die Behörden davon überzeugt, dass Radwege nicht an der Grenze aufhören sollten. Diese wurden inzwischen an vielen Stellen verlängert. Radfahrer müssen also zukünftig nicht mehr umkehren, wenn sie die Grenze erreichen.“

Es ist ein klares Ergebnis zu verzeichnen, sagt Rieger. „Die touristische Infrastruktur entlang der Grenze wurde in den letzten Jahren sichtbar verbessert. Campingplätze und Hotels beherbergen immer mehr Gäste aus dem Nachbarland. Davon profitieren wiederum auch die örtliche Bäckerei oder der Kanuvermieter.“

Lead Partner

› EUREGIO e.V., Gronau

Projektpartner

- › Münsterland e.V., Steinfurt
- › Tourismusverband Osnabrücker Land, Osnabrück
- › Grafschaft Bentheim Tourismus, Nordhorn
- › VVV Achterhoek, Zutphen
- › Veluws Bureau voor Toerisme, Apeldoorn
- › Twents Bureau voor Toerisme, Enschede
- › MarketingOost, Zwolle
- › Touristikverband Emsland, Meppen
- › Niederländisches Büro für Tourismus & Convention, Köln

Gesamtkosten

› 7.702.780,00 €

EU-Beitrag

› 3.245.000,00 €

Laufzeit

› 07/2008 - 06/2015

Website

› www.geheimoverdegrens.nl

IM SIMUTRUCK ÜBER DIE ALPEN

EU-BERUFSFAHRSCHULE



NIEDRIG STEHENDE SONNE ODER HOCHGEBIRGE, IM MOBILEN FAHRSIMULATOR KANN DER FAHRER NAHEZU JEDE SITUATION ÜBEN

Seit 2009 ist jeder LKW-Fahrer in der EU zu einer jährlichen Weiterbildung verpflichtet. Das klingt nach einer guten Idee, schließlich dient es der Verkehrssicherheit. Aber wie kann ein Transportunternehmen Fahrer einige Tage lang entbehren? Und ist es nicht sehr umweltschädlich und reine Zeitverschwendung, sie ‚umsonst‘ herumfahren zu lassen?

Die Lösung ist ebenso einfach wie erstaunlich: ein mobiler Fahrsimulator, der sogenannte ‚Simutruck‘. Die Stichting Europese Beroepsrijschool (*Europäische Stiftung für Berufskraftfahrerschulen*) Rijn-MaasNoord hat diesen Fahrsimulator in Kooperation mit den Fahrschulen Verkeersopleidingen Zuid (VOZ) und BZ BildungsZentrum entwickelt. Robert Stoelinga, Mitarbeiter von VOZ, erzählt, wie Transportunternehmen auf beiden Seiten der Grenze vom INTERREG-Projekt EU-Berufsfahrschule profitieren.

„In Kooperation mit zehn Projektpartnern, unter anderem die niederländische und deutsche Industrie- und Handelskammer, Behörden und Verkehrssicherheitseinrichtungen,

„Jede Situation umweltfreundlich üben im neuartigen Projekt.“

Robert Stoelinga

haben die Partner dieses einzigartige Projekt ins Leben gerufen und erfolgreich in die Tat umgesetzt“, erzählt Stoelinga. „Der wichtigste Vorteil gegenüber der klassischen Weiterbildung ist vielleicht, dass Situationen geschaffen werden, die man normalerweise nur schwer üben kann. Wenn ein Fahrer zum Beispiel das Fahren im Hochgebirge üben will, müssten wir eigentlich in die Alpen fahren. Der Simutruck simuliert diese Situation nahezu perfekt. Aber

wir gestalten nicht nur zahlreiche verschiedene Situationen, wir können auch in verschiedenen LKW-Typen üben“, erklärt Stoelinga. Der Fahrsimulator wird auch als Werbemittel für Menschen eingesetzt, die an dem Beruf als Kraftfahrer interessiert sind. Auch die Feuerwehren auf beiden Seiten der Grenze nutzen die multifunktionale mobile Kabine gern. Stoelinga: „Es ist unerwünscht, Stresssituationen auf der Straße zu üben und für eine Übung mit Martinshorn durch die Gegend zu fahren. Form und Umfang des Projekts sind neu und es würde mich wundern, wenn keine Fortsetzung folgt.“



DER SIMUTRUCK IN VOLLEM EINSATZ, MIT ON-SCREEN-PROJEKTOREN

Lead Partner

› Europese Beroepsrijschool Rijn-Maas Noord, Venlo

Projektpartner

› VerkeersOpleidingen Zuid, Venlo
› BZ Bildungszentrum, Tönisvorst
› IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld
› Kamer van Koophandel
› Gemeente Venlo

Gesamtkosten

› 1.464.552,75 €

EU-Beitrag

› 667.396,69 €

Laufzeit

› 07/2010 - 02/2014

Website

› www.simutruck.de

INTELLIGENTE ROBOTER ÖFFNEN GRENZEN

SMARTBOT

„Wir entwickeln eine neue Robotergeneration“ sagt Yvonne van den Berg, von INCAS³, dem Lead Partner von SmartBot „Diese Roboter können verschiedene komplexe Handlungen autonom ausführen und arbeiten flexibel und sehr präzise. Sie sind kleiner und mobil; eine Ergänzung zur heutigen Robotergeneration, die auf Massenproduktion ausgerichtet ist.“ SmartBot entwickelt intelligente Roboter für den maritimen Sektor, die Landwirtschaft und die Verarbeitungsindustrie und bezieht das notwendige Wissen aus den Niederlanden und Deutschland. „Ein Beispiel dafür ist ein Roboter, den wir zur Inspektion von Ballastwassertanks entwickelt haben. Große Schiffe verfügen über solche Tanks, die zur Stabilisierung dienen. Diese kleinen Tanks sind nach der Fahrt schmutzig und für den Menschen schwer zugänglich. Wir haben eine Roboterplattform auf Schienen mit einem Roboterarm hergestellt, der den ganzen inneren Tank inspizieren kann, auch die schwer erreichbaren Stellen. Menschen müssen diese relativ schwere Arbeit jetzt nicht mehr erledigen. Die Inspektion kann auf diese Weise zukünftig auch auf See erfolgen.“

Das INTERREG-Projekt SmartBot kam durch eine intensive Kooperation zwischen niederländischen und deutschen Partnern zustande. Die Universität Twente verfügt über umfassendes Wissen in den Bereichen Robotik, Mechanik und ICT. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) hat die Roboterplattform entwickelt. Unternehmen aus beiden Ländern nehmen an dem Projekt teil, Imotec ist zum Beispiel für die Herstellung von intelligenten Schienen und Xsens für Sensortechnologie zuständig. Die deutsche Meyer Werft, einer der größten Kreuzschiffbauer, möchte den Roboter verwenden. Van den Berg: „Wir beziehen sehr spezifisches Wissen von beiden Seiten der Grenze. Das führt zu einem innovativen Endprodukt und öffnet für zahlreiche niederländische und deutsche Unternehmen auch weltweit einen neuen Markt.“

„Wissen öffnet einen weltweiten Markt für deutsche und niederländische Unternehmen.“

Yvonne van den Berg



KONTROLLEURE IN DEN SCHWER ZUGÄNGLICHEN BALLASTWSSERTANKS VON SCHIFFEN - EINE ARBEIT, DIE IN DER ZUKUNFT ROBOTER ÜBERNEHMEN

Lead Partner

› INCAS³, Assen

Projektpartner

› DFKI, Osnabrück
› Stichting STODT, Hengelo
› Meyer Werft, Papenburg
› Rijksuniversiteit Groningen
› Xsens Technologies BV, Enschede
› Grimme Landmaschinenfabrik, Damme
› Westfälische Hochschule, Bocholt
› Amazonen-Werke, Hasbergen-Gaste
› Hochschule Osnabrück
› und weitere Unternehmen
und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 8.429.825,00 €

EU-Beitrag

› 3.718.073,00 €

Laufzeit

› 04/2011 - 12/2014

Website

› www.smartbot.eu

KEIN OBERFLÄCHLICHES BUSINESS

TKV FUNKTIONALE
OBERFLÄCHEN



FARBIGE TONERPEARLS AUF BEDRUCKTEM TESTGEWEBE

Oberflächen - auf den ersten Blick vielleicht kein besonders aufregendes Thema, aber ein wichtiges. Schließlich wird in fast allen Industriezweigen auf irgendeine Weise mit Oberflächen gearbeitet. Das INTERREG-Projekt TKV Funktionale Oberflächen ist ein Netzwerk

mit 41 Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft, das sich auf die Forschung und Innovation im Bereich verschiedenartiger Oberflächen konzentriert, zum Beispiel selbstreinigende und antibakterielle Oberflächen. Es ist in sechs wichtige Teilprojekte

unterteilt, die unter anderem die Entwicklung einer nachhaltigen Leimlösung und eines Navigationssystems für Pulverbeschichtungen beinhalten. Projektmanager Joachim Schick: „Wir führen KMU und Wissenschaftler aus beiden Ländern zusammen, die nach technischen Lösungen suchen. Wir verfolgen ein dreifaches Ziel: Technologieverbesserung in Kombination mit erweiterter Anwendbarkeit, Kosteneffizienz und Nachhaltigkeit.“

Ein konkretes Beispiel für ein Teilprojekt ist die Entwicklung einer neuen Inkjet-Drucktechnologie für die Textil- und Kleidungsindustrie. Dabei muss man sich mehr vorstellen als nur hübsche Drucke auf Rücken. Die Technologie findet breite Anwendung in Branchen wie Werbung, Architektur, Dekoration und Geschäftsausstattung. Durch die Diversität der Materialien werden derzeit noch zahlreiche verschiedene Farbstoffe und Drucker benötigt. Das Projekt arbeitet mit seinen Partnern an einer universalen, hochwertigen Druckmaschine, die breit anwendbar und demzufolge nachhaltig und kostensparend ist. Dieser Drucker kann vielen Unternehmen helfen, ihre Produktion noch effizienter und billiger zu gestalten. „Viele Unternehmen lernen sich während unseres Projekts kennen und ziehen daraus Nutzen“, sagt Schick. „Große Unternehmen profitieren zum Beispiel von dem spezifischen Teilwissen kleiner Unternehmen. Diese wiederum ziehen einen Vorteil aus den Geschäftsbeziehungen ihrer größeren Partner. Es bestehen zwar kulturelle Unterschiede, aber diese werden größtenteils durch das gemeinsame Ziel ausgeglichen.“

„ Unternehmen lernen sich während unseres Projekts kennen und ziehen daraus Nutzen.“

Dr. Joachim Schick

Lead Partner

› Hochschule Niederrhein, Krefeld

Projektpartner

- › Fachhochschule Münster
- › wfk Forschungsinstitute, Krefeld
- › Voig & Schweitzer, Hagen
- › Zincoat BV, Veenoord
- › Océ-Technologies bv, Venlo
- › cph Deutschland GmbH, Essen
- › Jonkman Coatings bv, Hengelo
- › und weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 7.536.879,30 €

EU-Beitrag

› 2.996.324,83 €

Laufzeit

› 04/2011 - 03/2015

Website

› www.tkvfo.eu

UNTERSTÜTZUNG BEI LEBENSMITTEL- INNOVATIONEN

FOOD FUTURE

Deutschland und die Niederlande gehören in vielen Bereichen zu den innovativsten Ländern der Welt, das gilt auch für die Lebensmittelbranche. Warum also nicht noch innovativer werden, indem man die Stärken auf beiden Seiten der Grenze vereint? Das INTERREG-Projekt Food Future setzt sich für Verbesserungen der breitgefächerten Lebensmittelproduktion in der Grenzregion ein. Es fängt bei den kleinen Unternehmen an. Sie legen neue Ideen vor, die unterschiedlichster Art sein können. Zum Beispiel: Wie kann der Zustand von Pflanzen verbessert werden? Können wir eine Maschine entwickeln, die dafür sorgt, dass Eier hygienisch und effizient aufgeschlagen werden? Oder wie können wir Nebenprodukte als hochwertige Zutaten oder als Viehfutter verwenden? Rund 180 kleine und mittelständische Unternehmen haben bis jetzt ihre Idee oder Frage bei Food Future eingereicht, das anschließend die Idee bewertet und Experten aus Industrie und Universitäten beider Länder zusammenführt. Diese Experten prüfen kritisch: Ist es eine gute Idee? Wenn ja, wird eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, aus der regelmäßig die Entwicklung eines neuen Produkts hervorgeht. Der wirtschaftliche Aspekt stehe im Vordergrund, betont Food Future-Projektleiter



Dr. Helmut Steinkamp vom Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik. „Wir fördern keine Wissenschaft für die Wissenschaft, sondern berücksichtigen immer die wirtschaftlichen Vorteile für die Unternehmen. Das erfolgt durch Meetings, Workshops und Seminare, aber auch durch konkrete Kooperationsprojekte. Es führt regelmäßig zu einer langfristigen Zusammenarbeit von manchmal fünf oder

DIE EIERBRECHMASCHINE SORGT DAFÜR, DASS
EIER MÖGLICHT HYGIENISCH UND EFFIZIENT BRECHEN



sechs Unternehmen. Wir wollen ein Rahmen bieten, der kleine Unternehmen in der Lebensmittelindustrie auch auf längere Sicht unterstützt. Mögliche Hindernisse durch Sprach- oder Kulturunterschiede werden automatisch beseitigt, weil die Unternehmen darauf bedacht sind, was das Beste für sie ist“, erklärt Steinkamp.

„Das Projekt führt häufig zu langfristigen Kooperationen zwischen mehreren Unternehmen.“

Dr. Helmut Steinkamp



ZUBEREITUNG VON LEBENSMITTELN MIT STICKSTOFF

Lead Partner

› Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik, Quakenbrück

Projektpartner

- › Investerings- en ontwikkelingsmaatschappij voor Noord-Nederland, Groningen
- › Food-Processing Initiative, Bielefeld
- › Oost NV, Arnhem
- › NV Industriebank LIOF, Maastricht
- › und mehr als 100 Unternehmen aus der Lebensmittelbranche

Gesamtkosten

› 10.974.353,00 €

EU-Beitrag

› 4.938.459,00 €

Laufzeit

› 01/2010 - 12/2014

Website

› www.food-future.eu

STUDENTEN LERNEN DIE FEINEN KUNSTGRIFFE DES SCHWEISSENS IM HBZ MÜNSTER



INNOVATIVE NETZWERKE SCHAFFEN

NETZWERK
GMA

Wie geht man als Unternehmen mit der Konkurrenz aus Niedriglohnländern wie zum Beispiel in Ost-Europa um? Thomas Melchert, Projektleiter von Netzwerk GMA, hilft kleinen und mittleren Unternehmen dabei, diese Herausforderung anzugehen.

Das INTERREG-Projekt bietet rund 2300 Unternehmen grenzüberschreitende Unterstützung. Die meisten sind in der metall- und kunststoffverarbeitenden Industrie tätig und beschäftigen zwischen 30 und 250 Arbeitnehmer. Melchert: „Wir versuchen, die Firmen in verschiedenen Bereichen zu modernisieren. Zunächst stellen wir gemeinsam Überlegungen zum Marketing an. Wie kann ein Unternehmen für sich selbst werben, auch auf der anderen Seite der Grenze? Auf Fachmessen sind unsere Unternehmen häufig die einzigen mit einem Stand, der sich als deutsch-niederländischer Kooperationsverband präsentiert. Die Unternehmen statten sich auch gegenseitig

Besuche ab, bei denen die Unternehmensführung verglichen wird und man sich über die jeweilige Stärken in bestimmten Bereichen austauscht.“

Das Netzwerk GMA beschäftigt sich auch mit den Themen Produktverbesserung und Innovation. Wie können Unternehmen ohne Verschwendung schnell und effizient produzieren? Hochschulen und Labore in Deutschland sowie in den Niederlanden werden aktiv in diese Fragen eingebunden und geben praktische Tipps. Modernisierung ist auch möglich, indem das Personal beim E-Learning unterstützt und bei Automatisierungsprozessen begleitet wird, so Melchert. „Außerdem erstellen wir Unternehmer-Cluster, kleine Netzwerke von Unternehmen auf beiden Seiten der Grenze. Meisten sind es ungefähr gleichgroße Unternehmen aus der gleichen Branche, die keine direkten Konkurrenten sind. Daher haben sie ähnliche Bedürfnisse und können sich gegenseitig unterstützen.“

„Wir erstellen Unternehmer-Cluster, kleine Netzwerke von Unternehmen auf beiden Seiten der Grenze.“

Thomas Melchert

Lead Partner

› Handwerkskammer Münster

Projektpartner

› Stichting Stodt, Hengelo

› Verenigde Maakindustrie Oost, Enschede

› Handwerkskammer Osnabrück-Emsland, Osnabrück

› Stichting Syntens, Enschede

Gesamtkosten

› 7.783.355,00 €

EU-Beitrag

› 3.502.510,00 €

Laufzeit

› 07/2008 - 12/2014

Website

› www.netzwerkgma.de

KEHRTWENDE ZUR SAUBEREN SCHIFFFAHRT MARITIM



„Überzeugt vom Mehrwert durch die Kooperation, auch in der Zukunft.“

Katja Baumann

DER STAPELLAUF DER SIROCCO, DEM ERSTEN LNG-BINNENFAHRTSCHIFF DER NORD-NIEDERLANDE

Die Schiffe von morgen. Das ist ‚kurz gesagt‘ der Schwerpunkt, auf den sich MariTIM konzentriert. An der Entwicklung moderner Schiffe arbeiten 35 niederländische und deutsche Partner intensiv zusammen, von Universitäten und Hochschulen über Schiffswerften bis hin zu kleineren spezialisierten Unternehmen. MariTIM ist in drei große Teilprojekte unterteilt, deren Gemeinsamkeit die Entwicklung von innovativen Schiffsantrieben ist. Katja Baumann ist als Projektleiterin eng mit dem INTERREG-Projekt verbunden. „Wir haben das erste Passagierschiff entwickelt, das auf dem Wattenmeer ausschließlich mit flüssigem Erdgas bzw. Liquefied Natural Gas (LNG) fährt. Für unsere Projekte führen niederländische und deutsche Partner Machbarkeitsstudien und Analysen durch.“ MariTIM befasst sich nicht nur mit Innovationen für Passagierschiffe, auch bei anderen Schiffstypen wird geforscht, wie sie so umweltfreundlich wie

möglich fahren können. Kürzlich wurde auch das erste Binnenschiff mit LNG-Antrieb in Betrieb genommen. „Das ist umweltfreundlich“, erklärt Baumann, „und es ist günstiger als konventioneller Brennstoff. Für die Küstenschifffahrt untersuchen wir die Möglichkeiten, wie dort teilweise Segel eingesetzt werden können. Zu diesem Zweck entwickeln wir bei Frachtschiffen ein Windsegelsystem mit aerodynamisch arbeitenden Rotoren.“ Wissensseinrichtungen und die maritime Wirtschaft tauschen auf regelmäßigen Treffen Informationen aus. MariTIM organisiert Workshops, Konferenzen und Exkursionen auf beiden Seiten der Grenze. Baumann: „Wir führen einen theoretischen und einen praktischen Systemvergleich zwischen Antriebssystemen durch. Der jeweilige Ansatzpunkt lautet: Was ist eine saubere und zugleich kosteneffiziente Alternative?“ Die Projektleiterin ist vom Mehrwert durch die Kooperation überzeugt: „Ich werde alles daran setzen, dass die Kooperation auch nach Abschluss des Projekts fortbesteht.“

Lead Partner

› Maritimes Kompetenzzentrum, Leer

Projektpartner

- › Koedood Dieselservice, Hendrik Ido Ambacht
- › Wärtsilä Netherlands, Drunen
- › LAIS Nord, Leer
- › Cofely West Industrie, Roden
- › Hochschule Emden/Leer, Leer
- › MFH Marine- und Faserverbundtechnik Haring, Emden
- › BOMA Maschinenbau, Borken
- › NHL Hogeschool, Leeuwarden
- › DST, Duisburg
- › und weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 8.767.417,00 €

EU-Beitrag

› 2.959.989,00 €

Laufzeit

› 01/2011 - 03/2015

Website

› www.maritim-de-nl.eu



HÜRDEN ÜBERWINDEN, HORIZONTE ERWEITERN

MECHATRONIK FÜR KMU

„Für Unternehmen besteht oft keine unmittelbare Veranlassung, nach externem Sachverständigen auf der anderen Seite der Grenze zu schauen. Schließlich kann man einen Sachverständigen auch immer im eigenen Land finden. Doch wagt ein Unternehmen diesen Schritt, bringt das oft viele Vorteile mit sich. Allerdings muss irgendwo begonnen werden. Wir wollen Unternehmen ermutigen, ihren Tätigkeitsbereich und ihren Horizont zu erweitern.“ Angelika van der Kooi, Projektleiterin von Mechatronik für KMU, spricht von der Überwindung von Hürden im Bereich der Innovation, aber auch auf sprachlicher und interkultureller Ebene. Das INTERREG-Projekt unterstützt ungefähr 250 kleine und mittelständische Unternehmen in den Regionen entlang der gesamten deutsch-niederländischen Grenze. Die teilnehmenden Unternehmen haben einen sehr unterschiedlichen Hintergrund. Manche produzieren Maschinen für die Lebensmittelindustrie oder den Agrarsektor, andere stellen Endprodukte her, wie zum Beispiel spezielle Sensoren, die Risse in Eiern entdecken, oder elektronische Fahrräder für Menschen mit Behinderungen. Van der Kooi: „Intermediäre spielen eine wesentliche Rolle bei der Vermittlung der Kooperation. Diese Intermediäre sind

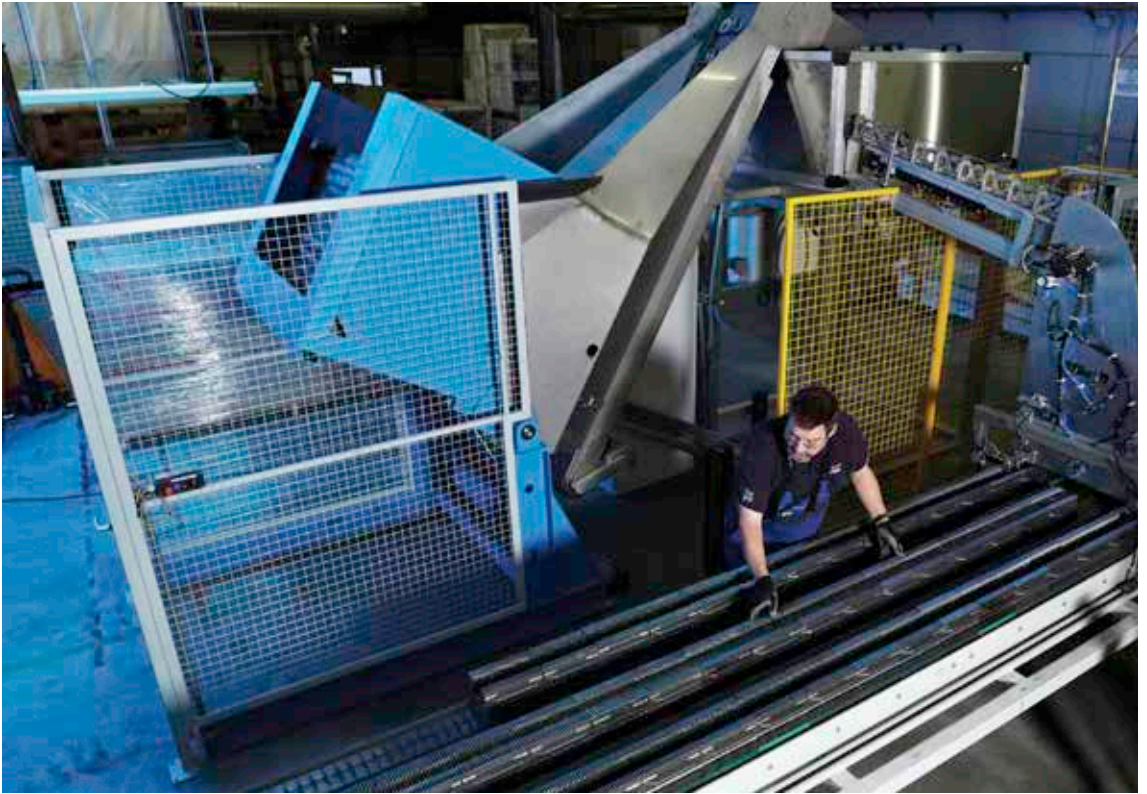
zum Beispiel die niederländische Kamer van Koophandel, die deutschen Wirtschaftsförderer und Hochschulen. Sie stellen die Verbindung zwischen KMU und Wissenseinrichtungen oder Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften her. Sie haben die Kontakte zu den Unternehmen und – was auch wichtig ist – deren Vertrauen. Unternehmer wollen natürlich die Konkurrenz auch nicht unnötig klüger machen. Der Mehrwert des Mechatronik-

„Die Stärken von deutscher und niederländischer Seite zusammenführen.“

Angelika van der Kooi

Projekts liegt im Zusammenführen von Stärken, zum Beispiel die Flexibilität und Offenheit der Niederländer und die sorgfältige Planung und Präzision der Deutschen. Wenn Unternehmen dem aufgeschlossen gegenüberstehen, verläuft die Kooperation meistens sehr gut. Es wurden Kontakte geknüpft, die noch lange Zeit fortbestehen werden.“

ENTWICKLUNG EINER PROTOTYPENANLAGE FÜR DIE FERTIGUNG
VON ALUMINIUM HEIZUNGSRÖHREN BEI REVENTA IN HORSTMAR



PROTOTYP FÜR EINE INNOVATIVE
LACHS-SCHNEIDEMASCHINE IN MEPPEN

Lead Partner

- › EUREGIO e.V., Gronau

Projektpartner

- › Kamer van Koophandel, Den Haag
- › Stichting STODT, Hengelo
- › TechnologieCentrum Noord-Nederland, Groningen
- › Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken, Ahaus
- › Fachhochschule Münster
- › Universiteit Twente, Enschede
- › Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf, Beckum
- › Emsland GmbH, Meppen
- › Westfälische Hochschule, Bocholt
- › Universität Duisburg-Essen, Duisburg
- › Landkreis Grafschaft Bentheim, Nordhorn
- › und über 100 niederländische und deutsche KMU

Gesamtkosten

- › 18.371.790,00 €

EU-Beitrag

- › 7.277.395,00 €

Laufzeit

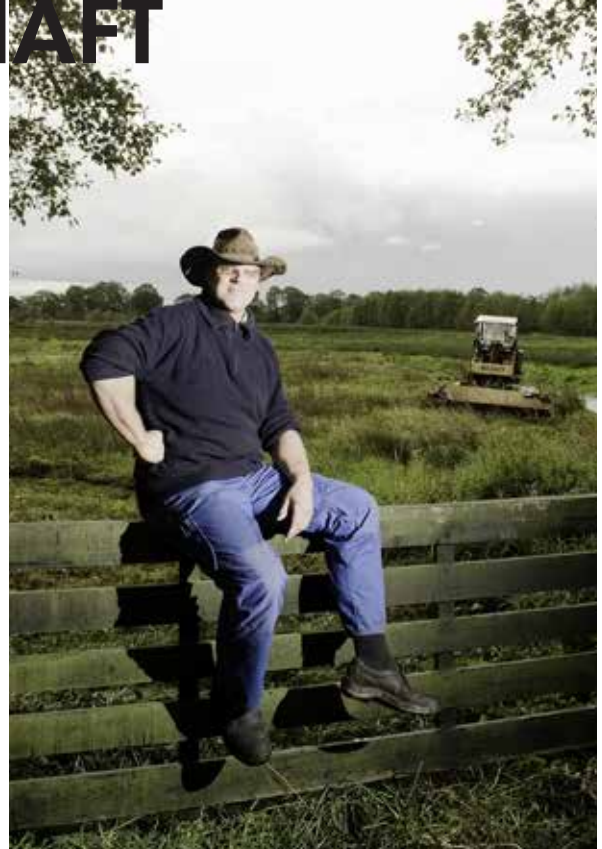
- › 03/2009 - 06/2015

Website

- › www.mechatronik-kmu.eu

NACHHALTIGE PARTNERSCHAFTEN, NACHHALTIGE GESELLSCHAFT NEND

Hanf als Isolationsmaterial. Die Gewinnung von Biomasse aus feuchten Torfgebieten. Ein Haus komplett aus Solarmodulen. CO₂ auffangen und in Erdgas umwandeln. Dies sind nur einige Beispiele von Projekten, die im Rahmen des Energienetzwerks NEND zu mehr Nachhaltigkeit in den nördlichen Regionen der Niederlande und Deutschlands führen sollen. Projektleiter Peter Schouwstra erklärt, dass er und seine Kollegen jeweils die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit berücksichtigen. „Wir haben im Rahmen des INTERREG-Projekts ein großes grenzüberschreitendes Netzwerk aufgebaut. Viele KMU sind intensiv in unsere Projekte eingebunden. Große Unternehmen schaffen es oft ohne Subventionen. Aber gerade die kleinen Unternehmer sind für den Erfolg eines Projekts unentbehrlich, weil sich die Nachhaltigkeit dann in der Gesellschaft verankert.“ Laut Schouwstra sind Subventionen dringend erforderlich, vor allem in der Energiepolitik. „Eine Behörde – ob regional, national oder europäisch – hat eine Vorbildfunktion. Behörden müssen entwickeln, Impulse setzen und Anreiz geben. Das führt zum Spin-off in vielen Bereichen.“



MARCEL OOMEN IN SEINEM ARBEITSGEBIET. SCHILF ERNTEN IN SUMPFIGEN NATURGEBIETEN BEI APPINGEDAM

„Austausch von Wissen,
Produkten und Kultur.“

Peter Schouwstra

Die eigene Identität der betroffenen Akteure auf beiden Seiten der Grenze fördert Gemeinsamkeiten zutage, erklärt Schouwstra.

„Kulturelle Unterschiede sind interessant. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Deutschen langfristig etwas mehr Ehrgeiz zeigen und dass Niederländer etwas pragma-

tischer sind, insbesondere im direkten Umgang. Diese Unterschiede betrachte ich nicht als Hürden, sondern im Gegenteil als etwas Positives. Unabhängig von dem Wissens- und Produktaustausch ist auch der Kulturunterschied sehr lehrreich.“

WOUD VAN WOUDEBERG VOM WISSENSZENTRUM
NACHHALTIGE ENERGIE, NHL HOGESCHOOL LEEUWARDEN



Lead Partner

- › Provincie Groningen

Projektpartner

- › Provincie Drenthe, Assen
- › 3-N Dienstleistungen GmbH, Werlte
- › TechnologieCentrum Noord-Nederland, Groningen
- › Technische Universiteit, Delft
- › Mirolux Anlagenbau GmbH, Dersum
- › Noordelijke Hogeschool Leeuwarden
- › Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Detmold
- › Hanze University Groningen
- › zwei deutsche Landkreise (Aurich, Emsland)
- › drei niederländische Gemeinden (Haren, Hoogezand-Sappemeer, Leeuwarden)

Gesamtkosten

- › 7.542.108,00 €

EU-Beitrag

- › 3.393.949,00 €

Laufzeit

- › 07/2009 - 03/2014

GESUNDER AUSTAUSCH VON WISSEN UND KULTUR

TELEMEDICINE & PERSONALIZED CARE

Diabetiker müssen sich zukünftig nicht mehr piksen, um zu wissen, wann und wie viel Insulin sie sich verabreichen müssen. Dafür sorgt ein winziger Sensor im Auge, der automatisch den Blutzuckerspiegel misst. Der Sensor wurde im Rahmen von Telemedicine & Personalized Care entwickelt. Hinter diesem Namen verbergen sich neun grenzüberschreitende Teilprojekte aus dem Gesundheitswesen. In einem anderen Projekt wurde ein Computerspiel entwickelt, das Kindern mit Gleichgewichtsstörungen bei der Rehabilitation hilft.

Die Hardware des Spiels wurde durch die intensive Kooperation zwischen niederländischen und deutschen Unternehmen entwickelt. Das Spiel und die Hardware wurden in einem niederländischen Rehabilitationszentrum getestet. In diese Testphase wurden sowohl Kinder als auch Therapeuten eingebunden. Dies sind nur zwei Beispiele. Aber auch an den anderen Teilprojekten waren deutsche und niederländische Akteure beteiligt. Ihre jeweiligen Spezialisierungen wurden optimal genutzt. „Der Wissensaustausch zwischen beiden Ländern ist bei diesen Projekten eine wichtige

Voraussetzung“, erklärt Evelien Dijk, Projektmanagerin bei der Entwicklungsgesellschaft Oost NV, Leadpartner des INTERREG-Projekts Telemedicine. „Ziel des Projekts ist außerdem eine langfristige Kooperation zwischen den Projektpartnern. Dafür müssen manchmal einige Kulturunterschiede überbrückt werden. Um Unternehmen diese Möglichkeit zu bieten, wurde eine Busfahrt organisiert, bei der deutsche Unternehmer zu niederländischen Unternehmen fahren und niederländische Unternehmer deutsche Unternehmen besuchen. Während dieser Busfahrt wurden die Unternehmer über die *do's and don'ts* bei der Abwicklung von Geschäften im jeweiligen Land aufgeklärt. Kurzum: was müssen Sie bei den Nachbarn beachten? Auch das ist wichtig, wenn es um Kooperation über die Grenze hinaus geht.“

„Kulturunterschiede
überbrücken für eine
langfristige Kooperation.“

Evelien Dijk



KINDER MIT GLEICHGEWICHTSSTÖRUNGEN WERDEN
MIT HILFE EINES COMPUTERSPIELS REHABILITIERT

Lead Partner

› Oost NV, Arnhem

Projektpartner

- › NovioTech BV, Nijmegen
- › MobiHealth, Enschede
- › Gewinetaf, Osnabrück
- › Zorginnovatieforum, Groningen
- › Mecon Engineering, Doetinchem
- › Grendel Games, Leeuwarden
- › Indes BV, Enschede
- › QC1 GmbH, Münster
- › Fachhochschule Münster
- › und weitere Unternehmen
und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 10.122.296,16 €

EU-Beitrag

› 3.884.810,57 €

Laufzeit

› 07/2010 - 05/2015

Website

› www.telemedicineandpersonalizedcare.eu

ALLERGIEN GEMEINSAM BEKÄMPFEN

UNIHEALTH

Mindestens 100 Milliarden Euro pro Jahr - das sind Schätzungen zufolge in der EU die Kosten für den Arbeitsausfall in Folge von allergischen Reaktionen auf alltägliche Dinge wie Hausstaub, Tierhaare, Lebensmittel und Chemikalien. Unihealth arbeitet intensiv daran, die Gesundheit dieser Menschen zu verbessern und folglich die Kosten für Arbeitgeber zu senken. Das INTERREG-Projekt entwickelt ein Sensorsystem, das Allergene und Biomarker aufspüren kann und Einblick darüber verschafft, was im Körper vorgeht. Dr. Andreas Goehlich ist Projektleiter von Unihealth. Er ist Experte auf dem Gebiet von Halbleitern am Fraunhofer Institut IMS, dem Lead Partner des Projektes. Andere große niederländische Partner sind die Radboud Universität in Nijmegen und die Universität Wageningen. Ungefähr 20.000 Stoffe können eine allergische Reaktion verursachen. Unihealth entwickelt in Zusammenarbeit mit KMU ein kompaktes Gerät für die schnelle Analyse von Luft-, Chemikalien- oder Lebensmittelproben. Dieses Gerät kann allergieempfindlichen

Menschen helfen, eine frühzeitige Diagnose zu stellen oder bestimmte Stoffe zu vermeiden. Goehlich: „Wir befinden uns am Anfang der Kette. Wir prüfen auf Mikroebene, wie wir die Lebens- und Arbeitsumgebung sicherer und sauberer machen können. Gleichzeitig arbeiten wir zum Beispiel auch an der Reinigung von Trinkwasser in der dritten Welt.“

Die Kooperation verläuft sehr gut, sagt Goehlich. „Unser Wissen ist komplementär, wir ergänzen einander sehr gut. Deutsche und niederländische Wissenschaftler treffen sich nicht nur auf Konferenzen, sondern führen auch gemeinsam Experimente in Forschungsinstituten durch.“ Goehlich ist davon überzeugt, dass das Projekt fortgesetzt wird.

„Die KMU reagieren positiv. Normalerweise spielen Wettbewerbserwägungen eine Rolle, aber weil wir darin eingebunden sind, endet die Kooperation nicht nach dem Erreichen des ersten Ziels.“





IM FRAUNHOFER MST-LAB IN DUISBURG ENTWICKELT
MAN EIN SENSORSYSTEM, DAS ALLERGENE UND BIOMARKER AUFSPÜREN KANN

„Deutsche und niederländische Wissenschaftler teilen ihr Wissen und führen gemeinsame Experimente durch.“

Dr. Andreas Goehlich

Lead Partner

› Fraunhofer IMS, Duisburg

Projektpartner

- › Radboud Universiteit Nijmegen
- › Wageningen Universiteit
- › ModiQuest BV, Nijmegen
- › Nanosens, Zutphen
- › Tweehuysen BV, Nijmegen
- › SolIMateS, Enschede
- › Surfix BV, Wageningen

Gesamtkosten

› 4.890.850,00 €

EU-Beitrag

› 2.224.254,00 €

Laufzeit

› 01/2009 - 04/2014

Website

› www.unihealth.info

SPUREN SUCHEN, GESCHICHTEN FINDEN

VIEW



„Kulturhistorisches Interesse vereint sich häufig mit dem Respekt vor der Natur.“

Dietrich Cerff

„Bei Kulturlandschaften denkt jeder an landwirtschaftliche Flächen. Aber auch Wälder wurden im Laufe der Jahre vom Menschen stark beeinflusst. Fischteiche, Wallhecken, Alleen, Sternwälder - um nur einiges zu nennen. Es sind häufig Spuren, die Menschen vor Jahrhunderten hinterlassen haben.“ Das erzählt Dietrich Cerff, Projektkoordinator von VIEW, dessen Ziel es ist, der breiten Öffentlich-

keit die Spuren in der Waldlandschaft nahezubringen und das Kulturerbe von der Veluwe bis Duisburg zu erhalten. Ein Wald erzählt zahlreiche Geschichten, sagt Cerff. „Wissen Sie zum Beispiel, warum in den alten Bergbaurevieren oft Nadelwälder stehen? Weil Nadelholz das einzige Holz ist, das vor dem Brechen knackt. Somit war es das ideale Holz zur Grubensicherung, weil es nicht nur beständig ist,



WALL UND HECKE BEGRENZEN DEN REICHSWALD SEIT 500 JAHREN

sondern auch rechtzeitig vor Gefahr warnt.“
VIEW ist ein INTERREG-Projekt zwischen großen niederländischen Akteure wie Naturomonumenten, Staatsbosbeheer, Stichting Huis Bergh und dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Regionalforstamt Niederrhein auf deutscher Seite. Durch Exkursionen,

Wander- und Radwege, Broschüren, Faltkarten, eine Internetseite, Themenwege und eine Bücherserie über Landschaften lernen die Menschen Geschichten kennen, die sich hinter den Wäldern verbergen. Das kulturhistorische Interesse vereint sich häufig mit dem Respekt vor der Natur, so Cerff. Käfer, Spechte und Pilze gedeihen am besten in Wäldern mit totem Holz. Das sieht man an alten Alleen oder Wallhecken in Nutzwäldern.

„In Deutschland hat das Thema Waldgeschichte eine reiche Vergangenheit und wird schon seit langem wissenschaftlich untersucht. In den Niederlanden beginnt man mit der Einführung der Bewirtschaftungspolitik. Außer dass manche Wälder buchstäblich über die Grenze hinauswachsen, liegt der Mehrwert der grenzüberschreitenden Kooperation darin, die Unterschiede in der Waldbewirtschaftung zu kennenzulernen.“

Lead Partner

› NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V., Kranenburg

Projektpartner

- › Vereniging Natuurmonumenten Gelderland, Arnhem
- › Vereniging Natuurmonumenten Noord-Brabant en Limburg, Eindhoven
- › Regionalforstamt Niederrhein, Wesel
- › Stichting Huis Bergh, 's-Heerenberg
- › Staatsbosbeheer Regio Oost, Deventer

Gesamtkosten

› 1.282.560,00 €

EU-Beitrag

› 602.488,00 €

Laufzeit

› 01/2011 - 03/2014

Website

› www.waldgeschichte-euregio-rheinwaal.de

BRENNSTOFF DER ZUKUNFT GRÜNES GAS



VERGÄRUNGSANLAGE AUF EINEM BAUERNHOF IN NIEDERSACHSEN

„Akteure aus verschiedenen Ländern ermutigen sich gegenseitig und werden es auch weiterhin tun.“

Johan Scholte

„Jemand hat einmal treffend gesagt: Wenn man die Produktion von Biogas betrachtet, kann man diese mit einem Auto aus den 50er Jahren vergleichen. Es sieht schön aus und ist auf dem richtigen Weg, aber bei weitem noch nicht am Ziel. Wir geben uns größte Mühe, diesen Fortschritt zu beschleunigen.“

Johan Scholte von der Provinz Drenthe erzählt über Grünes Gas, ein umfangreiches INTERREG-Projekt, an dem Behörden, Unternehmen und Forschungsinstitute zusammenarbeiten, um Biogas optimal zu nutzen.

„Wir begleiten das gesamte Projekt, von der Forschung und Logistik bis hin zur tatsächlichen Anwendung.“

Eine wichtige Herausforderung ist zum Beispiel: Wie können wir erreichen, dass auch LKW mit Biogas fahren? Dafür müssen Tankstationen entstehen, Rücksprachen mit dem Transportsektor erfolgen und LKW umgebaut werden.“

Die Kooperation zwischen den Niederlanden und Deutschland verläuft sehr gut, sagt Johan Scholte. „Für die Unterschiede zwischen beiden Seiten der Grenze gilt das Gesetz der bremsenden Wirkung eines Vorsprungs. Die deutschen Akteure haben mehr Erfahrung mit der Biogasproduktion durch Vergärung von Gewächsen, weil dort seit Jahren mehr Unterstützung von der Regierung kommt, unter anderem in Form von strukturellen Subventionen. Dort gibt es viele relativ kleine Vergärungsanlagen. In den Niederlanden entwickeln wir eher Kenntnisse auf dem Gebiet von größeren Installationen,“ erklärt Scholte.

Trotz der Unterschiede ist Gas vor allem ein europäisches Thema. „Das sieht man an der Tatsache, dass auch Skandinavien Interesse daran zeigt. Akteure aus verschiedenen Ländern ermutigen sich gegenseitig, und ich bin mir sicher, dass sie das auch in der Zukunft weiterhin tun.“

Lead Partner

› Provincie Drenthe, Assen

Projektpartner

- › Provincie Groningen
- › Provincie Fryslân, Leeuwarden
- › Fachhochschule Münster, Steinfurt
- › Orgaworld BV, Drachten
- › HoSt, Enschede
- › 3N, Wertle
- › Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- › Groot Zevent Vergisting BV, Beltrum
- › Raiffeisen-Warengenossenschaft Emsland-Süd eG, Lünne
- › KWS SAAT AG, Einbeck
- › und weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

› 9.746.100,00 €

EU-Beitrag

› 9.903.180,00 €

Laufzeit

› 02/2011 - 12/2014

Website

› www.groengasproject.eu

GROSSE BIOMASSEN-VERGÄRUNGSANLAGE IN GRONINGEN



BRÜCKEN BAUEN, GRENZEN ÜBERWINDEN

NPR MEINWEG

Natur und Kultur lassen sich nicht durch Grenzen einfangen. Das ist fast nirgendwo deutlicher zu sehen als in der Nationalparkregion Meinweg, wo Naturschönheit und Kulturgeschichte auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze miteinander verbunden sind. Laut Projektleiterin Silke Weich hat das Gebiet eine lange gemeinsame Geschichte: „Bereits im Mittelalter nutzten die Dörfer das Gebiet gemeinschaftlich für Holzfällerei und Schafzucht. Wir haben die Region jetzt buchstäblich grenzüberschreitend gemacht, indem wir eine Holzbrücke über den Boschbeek gebaut haben, der die beiden Länder trennte.“ Aber das INTERREG-Projekt beinhaltet mehr. Durch die Verbindung von bedrohten Biotopen kann sich die Natur grenzüberschreitend entwickeln. Durch die Terrassenlandschaft, die in der Eiszeit vom Rhein und von der Maas gebildet wurde, ist das Gebiet beeindruckend. „Die Terrassen sind für die Niederlande einzigartig. Man läuft von den Niederlanden nach oben über die Grenze nach Deutschland.“ Wanderer und Radfahrer können auf Themenstrecken die Region besser kennenlernen. Zweisprachige Begleiter erzählen den

Besuchern von der Kulturgeschichte dieser Gegend. Aussichtstürme bieten einen schönen Blick auf die Landschaft. Laut Weich trägt das Projekt auch auf persönlicher Ebene seine Früchte: „Wir haben Menschen, die in dem Gebiet arbeiten – zum Beispiel im Gaststättengewerbe – zu Botschaftern des Meinwegs ausgebildet. So entsteht in diesem Gebiet ein echtes Engagement und es finden zahlreiche

„Wir haben Menschen
zu Botschaftern
ausgebildet.“

Silke Weich

interessante Treffen statt. Touristen, Arbeitnehmer, Einwohner – sie alle treffen sich in diesem wunderschönen Gebiet, auf beiden Seiten und an der Grenze.“





BRÜCKE FÜR WANDERER ÜBER DEN BOSCHBACH, DIE NATÜRLICHE DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE GRENZE IM NATIONALPARK DE MEINWEG



MORGENNEBEL ÜBER DEM ELFENMEER IM NATIONALPARK DE MEINWEG, ÖSTLICH VON ROERMOND

Lead Partner

- › Deutsch-niederländischer Naturpark Maas-Schwalm-Nette, Roermond

Projektpartner

- › Gemeinde Roermond
- › Gemeinde Roerdalen
- › Stadt Wassenberg
- › Stadt Wegberg
- › NABU-Naturschutzstation Haus Wildenrath, Wegberg
- › Staatsbosbeheer Regio Zuid, Tilburg
- › Overlegorgaan Nationalpark De Meinweg, Randwijck-Maastricht
- › Landesbetrieb Wald und Holz, Wesel

Gesamtkosten

- › 950.000,00 €

EU-Beitrag

- › 475.000,00 €

Laufzeit

- › 04/2009 - 06/2013

Website

- › www.npr-meinweg.eu

VOM SCHMUTZIGEN GRAS ZUM SAUBEREN GAS

ENERGIELAND BIORES

„Wissenschaft und
Unternehmen auf beiden
Seiten der Grenze ergänzen
sich nahtlos.“

Frederik Wanink

STREIFENVERSUCH ZUR ÜBERPRÜFUNG DES LEISTUNGSPOTENTIALS
VON ZWISCHENFRÜCHTEN FÜR DIE ERZEUGUNG VON BIOGAS



Biogas ist eine saubere und qualitativ gute Alternative für Erdgas und kann dieses auf lange Sicht sogar teilweise ersetzen. Doch bevor es soweit ist, sind eingehende Forschungen erforderlich, um die Möglichkeiten zu prüfen. Energieland BIORES ist ein grenzüberschreitendes INTERREG-Projekt, das sich auf die Forschung und Anwendung von Biogas konzentriert. Projektleiter Frederik Wanink erklärt, was er zur möglichst günstigen und nachhaltigen Herstellung von Biogas unternimmt. „Wir verwenden zum Beispiel Grünschnitt vom Straßenrand, um Biogas zu erzeugen. Der Vorteil ist, dass es normalerweise verfaulen würde und stattdessen Gas erzeugt wird, das man sonst nicht hätte. Dieser Grünschnitt hat den Nachteil, dass darin enthaltene Stoffe die Gärung behindern und dass es daher einen relativ geringen Gasertrag erbringt. Daher ist eine sogenannte Vorbehandlung erforderlich, um die Gasausbeute zu erhöhen. Wir prüfen, welche Maschine dafür am besten geeignet ist.“

Mais eignet sich sehr gut für die Umwandlung in Biogas und wird deshalb vor allem in Deutschland häufig eingesetzt. Aber kann Mais nicht viel besser als Viehfutter verwendet werden? Das ist die öffentliche Debatte, die von Energieland BIORES durchaus berücksichtigt wird. Wanink: „Wir suchen darum andere

Gewächse, die in Biogas umgewandelt werden können. Vorzugsweise verwenden wir Zwischenfrüchte. Diese Gewächse werden angebaut, wenn der Boden nicht genutzt wird. Wir testen zum Beispiel Sonnenblumen, Gerste oder Raps.“

Laut Wanink bringt der grenzüberschreitende Charakter des Projekts einen maßgeblichen Mehrwert. „Deutschland verfügt über eine große Industrie auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit. Die Stärken der Niederlande sind die Agrarforschung und die Entwicklung von Geschäftsmodellen. So ergänzen sich Wissenschaft und Unternehmen auf beiden Seiten der Grenze.“

Lead Partner

› Landwirtschaftskammer NRW, Münster

Projektpartner

- › Fachhochschule Münster, Steinfurt
- › PlanET Biogastechnik GmbH, Vreden
- › Kreis Steinfurt
- › DNL-contact, Steinfurt
- › Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Meppen
- › Bioenergiecluster Oost-Nederland, Enschede
- › Biogasvereniging Achterhoek, Aalten
- › AOC Oost, Almelo

Gesamtkosten

› 1.666.674,00 €

EU-Beitrag

› 833.337,00 €

Laufzeit

› 01/2009 - 11/2012

Website

› www.biores.info

TIEF GRABEN MIT DEN NACHBARN

2013 -
LAND DER
ENTDECKUNGEN



„In der Archäologie gibt es keine politischen Grenzen, darum ist es logisch, dass diese Kooperation gebildet wurde. Das sehen wir auch daran, dass zwischen den Bodenfunden links und rechts der Grenze kaum ein Unterschied besteht. Wir haben diese Objekte in Ausstellungen, Büchern, Katalogen und wissenschaftlichen Artikeln zusammengestellt, um eine bessere Vorstellung von der Geschichte der Region zu erhalten. Das eigentliche Ziel des Projekts ist die Schaffung eines Gesamtbildes.“ Das sagt Dr. Jan Kegler, Projektleiter und Miterfinder von Land der Entdeckungen, dem archäologischen INTERREG-Projekt, das sich über das gesamte friesische Küstengebiet erstreckt, vom niederländischen Friesland bis zum deutschen Ostfriesland. Im Boden kann man alle möglichen Dinge finden, von Baumstammkanus und Münzschatzen über Scherben bis hin zu goldenen Schalen. Gebrauchsgegenstände aus der Steinzeit bis zur heutigen Zeit, insbesondere aus dem Mittelalter.

Lead Partner

› Ostfriesische Landschaft, Aurich

Projektpartner

- › Rijksuniversiteit Groningen - Groningen Institute of Archaeology
- › Groninger Museum, Groningen
- › Fries Museum, Leeuwarden
- › Drents Plateau, Assen
- › Ostfriesisches Landesmuseum, Emden
- › Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Oldenburg
- › Ev.-Luth. Kirchengemeinde Dornum
- › Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet e.V., Wilhelmshaven
- › Drenths Museum, Assen
- › und die Provinzen Fryslân, Groningen und Drenthe

Gesamtkosten

› 983.540,00 €

EU-Beitrag

› 491.770,00 €

Laufzeit

› 09/2010 - 06/2014

Website

› www.land-der-entdeckungen.de



LEDERNES WAMS DES 16.JH. AUS GRONINGEN



„SONNENSCHIBE“ VON MOORDORF (1500-1300 V.CHR) IN OSTFRIESLAND

„Das folgende Ziel muss sein, dass niederländische und deutsche Archäologen auch wirklich gemeinsam mit ihren Füßen im Schlamm stehen“, sagt Kegler. „Außerdem wollen wir die Öffentlichkeit noch mehr in die Ausgrabungen einbeziehen, unter anderem indem wir Amateur-Archäologen um Hilfe bitten. Im Allgemeinen ist die Bevölkerung in den Niederlanden durch Stiftungen und Verbände enger in die Archäologie eingebunden. In Deutschland

„In der Archäologie gibt es keine politischen Grenzen, darum ist eine Kooperation logisch.“

Dr. Jan Kegler

darf ein Amateur mit einem Metalldetektor nicht einfach auf die Suche gehen. Er benötigt eine Genehmigung. Von Niederländern hingegen höre ich oft, dass in Deutschland alles so gut geregelt sei. Die Klischees werden also bestätigt, aber das ist auch gut so. Auf diese Weise können wir in Zukunft noch viel mehr voneinander lernen, hoffentlich auch in der Praxis.“

GRENZENLOSER GESUNDHEITSSCHUTZ, SORGENFREIE SICHERHEIT

EURSAFETY HEALTH-NET

Krankheiten durch Krankenhausinfektionen stellen ein großes Problem dar. Das ist fast überall so, somit auch in den Niederlanden und in Deutschland. Ziel des INTERREG-Projekts EurSafety Health-net ist die Gewährleistung der Patientensicherheit in der Grenzregion. Die Betonung liegt dabei auf der Prävention von Krankheiten durch Krankenhausinfektionen aufgrund von antibiotikaresistenten Bakterien. Prof. Dr. Alex Friedrich ist als Projektleiter eng in EurSafety Health-net eingebunden. „In der Theorie ist die deutsch-niederländische Grenze für Patienten offen, aber in der Praxis noch nicht. Das liegt an den großen Unterschieden bei der Versorgungsqualität in Krankenhäusern und Pflegeheimen. In Deutschland kommen bis zu dreißig Prozent mehr Krankenhausbakterien vor. Somit ist es also für niederländische Patienten ein Risiko, ein deutsches Krankenhaus aufzusuchen. Für deutsche Patienten bedeutet dies wiederum in den Niederlanden, dass sie dort regelmäßig in Quarantäne müssen. Andererseits kommen in den Niederlanden zum Beispiel drei Mal so viele postoperative Wundinfektionen vor.“

Um die Patientensicherheit zu gewährleisten, hat EurSafety Health-net ein Zertifikat eingeführt, mit dem inzwischen 149 Krankenhäuser ausgezeichnet sind. Friedrich: „Ein solches internationales Qualitätssiegel im Bereich Krankenhausbakterien ist einzigartig in Europa. Die Unterschiede in spezifischen Teilbereichen zwischen beiden Seiten der Grenze müssen geringer werden, und dazu muss die durchschnittliche Qualität selbstverständlich erhöht werden.“

Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass Krankenhäuser einen größeren Patientenkreis behandeln und sich dadurch stärker spezialisieren können, ohne diese Spezialisierung einem anderen Krankenhaus überlassen zu müssen, in dem bereits genügend Patienten mit einem bestimmten Krankheitsbild behandelt werden. „Patienten die in Groningen auf der Warteliste stehen, müssen in Zukunft problemlos nach Oldenburg oder Leer können, ohne sich Sorgen über eventuelle erneute Risiken zu machen“, erklärt Friedrich. „Die im Bereich Gesundheitsschutz noch immer vorhandene Landesgrenze muss weg. Das wäre für jeden das Beste. Aber die Sicherheit steht im Vordergrund.“



PROF. DR. ALEX W. FRIEDRICH, PROJEKTLEITER EURSAFETY HEALTH-NET
UND LEITER DER ABTEILUNG MIKROBIOLOGIE UND KRANKENHAUSHYGIENE IM UMCG

„In der Theorie ist die
deutsch-niederländische
Grenze für Patienten offen,
in der Praxis noch nicht.“

Prof. Dr. Alex Friedrich

Lead Partner

› Universitair Medisch Centrum Groningen

Projektpartner

› Westfälische Wilhelms-Universität Münster
› Landeszentrum für Gesundheit und Arbeit, Münster
› Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Hannover
› Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Münster
› Universiteit Twente, Enschede
› Universitätsklinikum Düsseldorf
› Gesundheitsamt Rhein-Kreis Neuss, Grevenbroich
› Canisius-Wilhelmina Ziekenhuis, Nijmegen
› und weitere Unternehmen und Einrichtungen
aus dem Gesundheitswesen

Gesamtkosten

› 8.107.550,00 €

EU-Beitrag

› 4.053.775,00 €

Laufzeit

› 11/2008 - 06/2015

Website

› www.eursafety.eu

KEHRTWENDE FÜR GRENZ- PENDLER

MOBILITÄT

„Arbeiten im Nachbarland soll nicht zum Selbstzweck werden, aber es könnte um einiges einfacher sein.“

Hinrich Kuper



JAMES MADDEN WOHNTE IN DEN NIEDERLANDEN UND ARBEITET IN DEUTSCHLAND ALS OFFSHORE-KABELLEGER

„Wenn Sie von Groningen nach Vlissingen umziehen, rund 350 Kilometer, dann bleiben Sie im gleichen System. Wenn Sie 60 Kilometer weiter östlich in Deutschland Arbeit finden, dann verändert sich viel.“

Im Rahmen des INTERREG-Projekts Mobilität berät Hinrich Kuper aus Bad Nieuweschans Menschen, die in Deutschland wohnen und in den Niederlanden arbeiten oder umgekehrt. Diese sogenannten Grenzpendler werden trotz der Grenzöffnung immer noch mit großen Veränderungen im Hinblick auf Steuern, Sozialversicherung und Aufenthaltsrecht konfrontiert. „Politiker sagen oft: Die Grenzen bestehen nicht mehr. Aber diese Grenzen gibt es durchaus noch. Wenn Sie einen Tag lang shoppen gehen, merken Sie nicht viel davon, aber wenn Sie im Nachbarland arbeiten oder wohnen wollen, hat das Thema Emigration noch immer eine Bedeutung. Deshalb sitze ich hier. Um den Menschen eine maßgeschneiderte

Beratung zu bieten. Für Fragen, die auf den Websites der Behörden nicht beantwortet werden.“ Kuper hat ungefähr 3500 Kontakte pro Jahr. Ein Drittel der ausgetauschten E-Mails erfolgt mit Arbeitgebern, zwei Drittel mit Arbeitnehmern. Beide Gruppen sehen in ihrem spezifischen Fachgebiet mehr Chancen auf der anderen Seite der Grenze, und so wird ein Teil des Mangels an Arbeitskräften und Stellenangeboten durch Grenzpendler behoben.

Es gibt vieles, was die Menschen nicht wissen, denn die gesetzlichen Bestimmungen beider Länder sind recht unterschiedlich. Ein in Deutschland arbeitender Niederländer hat Anrecht auf deutsches Kindergeld, das drei Mal so hoch ist. Im umgekehrten Fall kann man in den Niederlanden Hypothekenzinsen steuerlich absetzen. Und deutsche Arbeitgeber zahlen drei Mal weniger Fahrtkosten. Es gibt Beispiele ohne Ende. Kuper: „Für jeden ist es eine persönliche Rechenaufgabe. Die Menschen möchten wissen woran sie sind, und das ist logisch.“ Das Wichtigste ist laut Kuper, dass Regelungen harmonisiert und die öffentlichen Behörden zugänglicher werden. „Arbeiten im Nachbarland soll nicht zum Selbstzweck werden, aber es könnte um einiges einfacher sein. Dann wird der Tätigkeitsbereich der Bewohner eines Grenzgebietes wesentlich größer. Das führt die Menschen aus den Ländern näher zueinander und ist somit gut für die europäische Integration.“

Lead Partner

› Ems Dollart Region, Bad Nieuweschans

Gesamtkosten

› 624.280,00 €

EU-Beitrag

› 312.140,00 €

Laufzeit

› 01/2011 - 06/2015



PFLEGERIN LUZIA CHRISTIANS PENDELT SEIT NEUN JAHREN
AUS DEUTSCHLAND NACH WINSCHOTEN

IM ERNSTFALL DIE NACHBARN ANRUFEN

SAFEGUARD

Tierseuchen kennen keine Grenzen. Daher ist es mehr als logisch, dass die Niederlande und Deutschland als große Marktteilnehmer im europäischen Lebensmittel- und Agrarsektor eng zusammenarbeiten. Vor allem, wenn man bedenkt, dass das Grenzgebiet eine der Regionen mit der höchsten Tierbesatzdichte Europas ist. Ziel des INTERREG-Projekts SafeGuard ist die Verbesserung der Tiergesundheit und der Lebensmittelsicherheit sowie die Bekämpfung von Tierseuchen und Zoonosen.

Was benötigt der Agrarsektor selbst? Das ist laut Projektleiter Dr. Oliver Breuer eine wichtige Frage. Außerdem werden die Auswirkungen von Impfungen untersucht. Ein anderer wichtiger Teil des Projekts ist die Tierseuchenübung. Breuer: „Dabei werden theoretische Worst-Case-/Best-Case-Szenarien berechnet und auch wirklich geübt. Im Krisenfall muss schließlich möglichst schnell und effizient gehandelt werden, und dabei sind häufig viele Akteure beteiligt. Welche niederländischen und deutschen Behörden arbeiten zu welchem Zeitpunkt zusammen? Oder anders gesagt: Wer muss wen anrufen?“



„Die Nachbarn kennen lernen, um im Krisenfall möglichst effizient arbeiten zu können.“

Dr. Oliver Breuer



FORSCHUNG BEGINNT AN DER BASIS; KEIME IN EINER PETRISCHALE

Das scheint einfach, aber es gibt vieles zu berücksichtigen. Das liegt an der Komplexität des Themas, aber auch an den Unterschieden zwischen beiden Ländern, erklärt Breuer.

„Bevor man in Deutschland als Experte angesehen wird, muss man zehn Jahre in der gleichen Position arbeiten. In den Niederlanden geht das viel schneller, weil von Experten erwartet wird, dass sie regelmäßig die Stelle wechseln, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Andererseits ist in Deutschland vieles hierarchischer organisiert. Bei solchen Übungen – auch bei Workshops und Seminaren – lernt man die Nachbarn kennen. In diesen Situationen kann man besser Gespräche führen, als im Krisenfall. Wir versuchen gemeinsam aus der Vergangenheit zu lernen und uns auf eventuelle zukünftige Szenarien vorzubereiten.“

Lead Partner

- › GIQS e.V., Kleve

Projektpartner

- › Wageningen Universiteit
- › Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- › Rijksuniversiteit Groningen
- › Institut für Tierwissenschaften, Bonn
- › Kreis Borken
- › CVUA, Münster
- › JZ Investments, Elst
- › Gezondheidsdienst voor Dieren, Deventer
- › Nds. Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Oldenburg
- › und weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Gesamtkosten

- › 9.348.020,00 €

EU-Beitrag

- › 4.674.010,00 €

Laufzeit

- › 07/2008 - 10/2014

Website

- › www.safeguard.giqs.org

AKTIV ÜBER DIE GRENZE BLICKEN

AKTIV ÜBER DIE GRENZE 2.0



KOCHSTUNDE IN DER LEHRKÜCHE VOM THEODOR-BRAUER-HAUS IN KLEVE

Ziel des Projekts Aktiv über die Grenze 2.0 ist, den Horizont für Arbeitssuchende in der Grenzregion zu erweitern. Oder wie Projektleiter Bernd Pastoors es formuliert: „Wir wollen die Mobilität der Arbeitslosen fördern, sowohl in ihren Köpfen als auch auf physischer Ebene. Das INTERREG-Projekt muss die Chancen der arbeitssuchenden Menschen erhöhen, indem sie

auch über die Grenze hinwegblicken können.“ Wie sieht das in der Praxis aus? In Zusammenarbeit mit Gemeinden auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze nahmen fast fünfzig Arbeitssuchende fünf Wochen lang an einem Kurs teil, um die Sprache und Kultur der Nachbarn kennenzulernen und somit ihre Chancen auf eine Arbeitsstelle zu erhöhen.



AUFFRISCHUNG DER FERTIGKEITEN IN DER HOLZWERKSTATT

„Die Chancen der arbeit-suchenden Menschen erhöhen, indem sie über die Grenze hinwegblicken können.“

Bernd Pastoors

Die Kursteilnehmer erhielten Tipps von einem Arbeitscoach, praktische Informationen und sie bekamen einen Praktikumsplatz angeboten. Außerdem lernten sie, wie man eine Bewerbung schreibt, denn das ist in beiden Ländern unterschiedlich, erklärt Pastoors: „In Deutschland besteht ein gutes Bewerbungsschreiben mit Zeugnissen und Zertifikaten aus zwölf Seiten, während es in den Niederlanden mit einem Brief - manchmal weniger als eine DIN A4-Seite - etwas informeller zugeht. Wir vermitteln den Kursteilnehmern Informationen und begleiten sie bei deren praktischer Umsetzung.“

Denn trotz aller gemeinsamer Merkmale gibt es auf dem Arbeitsmarkt auch zahlreiche Unterschiede zwischen den beiden Ländern. Niederländische Firmen zahlen im Allgemeinen besser, weil es einen gesetzlichen Mindestlohn gibt, aber in Deutschland werden häufig langfristige Verträge angeboten. Deutsche und niederländische Arbeitssuchende trafen sich gemeinsam, um Erfahrungen auszutauschen. Auch Unternehmen reagierten sehr positiv, sagt Pastoors. „Für Unternehmen ist es praktisch, jemanden aus dem Nachbarland einzustellen, um die Kunden dort noch besser bedienen zu können. Wir hoffen, dieses Projekt ausweiten und fortsetzen zu können.“

Lead Partner

› Theodor-Brauer-Haus, Kleve

Projektpartner

- › Kreis Kleve
- › Gemeinde Overbetuwe, Elst
- › Regionale Sociale Dienst de Liemers, Zevenaar

Gesamtkosten

› 50.345,00 €

EU-Beitrag

› 25.000,00 €

Laufzeit

› 08/2013 - 01/2014

MÖHREN WACHSEN NICHT IM GLÄSCHEN

GESUNDE KINDER
IN GESUNDEN
KOMMUNEN



KINDER TRAINIEREN IHRE KOORDINATIONSFÄHIGKEITEN MIT DEM BALL

Gesunde Kinder in Gesunden Kommunen (GKGK) macht seinem Namen alle Ehre. Das INTERREG-Projekt konzentriert sich auf ein möglichst gesundes Lebensumfeld für Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren.

„GKGK unterscheidet sich von ähnlichen Projekten, indem es mehrere Aspekte berücksichtigt“, sagt Projektleiter Prof. Dr. Roland Naul. Bewegung und Ernährung stehen im Mittelpunkt, aber die Aufmerksamkeit richtet sich auch darauf, die Nutzung von Spielcomputern oder des Fernsehers zu reduzieren und Umgebungsfaktoren zu verbessern. Koordinatoren oder Coaches setzen sich mit Eltern, Schulen, Sportvereinen und Gemeindebehörden an einen Tisch, um konkrete Vereinbarungen zu treffen. Circa vierzig Schulen auf beiden Seiten der Grenze nehmen bereits seit drei Jahren an dem Projekt teil, und die Ergebnisse sprechen für sich. Der BMI (Body Mass Index) ist bei fast allen Kindern, die an dem Projekt teilnehmen, erheblich gesunken. Aber es gibt auch andere Ergebnisse, erzählt Naul. „Kinder mit Übergewicht nehmen ab, haben mehr Spaß am Sport und machen motorische Fortschritte. Sie geben an, sich ihrer Klasse oder Gruppe zugehöriger zu fühlen.“ Sechzig bis neunzig Minuten Bewegung pro Tag lautet eines der erreichten Ziele. Außerdem bekommen die Kids auch eine Stunde pro Woche Ernährungsunterricht, bei dem Themen wie Kochen oder Geschmack behandelt werden.

„Fitte Kinder fühlen sich der Gruppe zugehöriger.“

Prof. Dr. Roland Naul

„Vielleicht ist Lifestyle-Unterricht eine bessere Bezeichnung“, sagt Naul. „Wir vermitteln Kindern aus den Städten, dass Kühe nicht lila sind und dass Möhren nicht im Gläschen wachsen.“ Die Kinder besuchen auch Schulsportturniere bei den Nachbarn. „Es entsteht ein grenzüberschreitender Dialog zwischen Kindern, Sportlehrern und Sportvereinen. Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass Kinder schon frühzeitig die ersten Schritte unternehmen, um die Sprache und Kultur des Anderen kennenzulernen.“

Lead Partner

› Willibald Gebhardt Institut e.V., Essen

Projektpartner

› Europäische Akademie des Sports, Velen
› Nederlands Instituut voor Sport en Beweging, Bennekom
› Gelderse Sportfederatie, Arnhem
› Sportservice Noord-Brabant, Goirle
› Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, Münster
› Betriebskrankenkasse Landesverband Nordrhein, Essen
› Landessportbund Nordrhein-Westfalen, Duisburg
› und verschiedene niederländische und deutsche Gemeinden

Gesamtkosten

› 1.880.070,00 €

EU-Beitrag

› 940.035,00 €

Laufzeit

› 09/2008 - 09/2013

Website

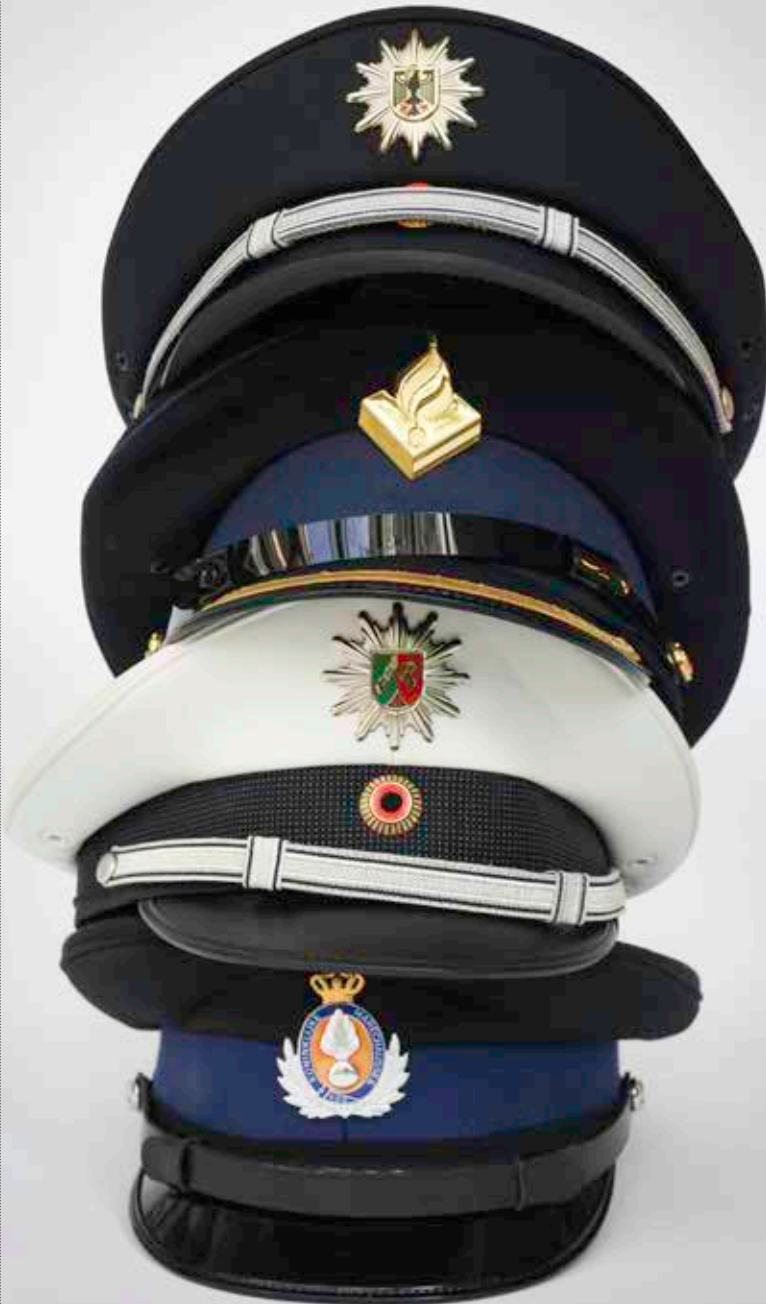
› www.gkgk-online.de

POLITIE UND POLIZEI GEMEINSAM UNTERWEGS

GRENZÜBERSCHREITENDES POLIZEITEAM (GPT)

„Seit dem Vertrag von Enschede 2005 ist die Kooperation um einiges einfacher geworden,“ so Martin Piepmeyer aus Bad Bentheim, dem Hauptquartier des ersten grenzüberschreitenden Polizeiteams in Europa. Vor dieser Zeit gab es keine gesetzliche Grundlage für deutsche und niederländische Polizeikräfte, ein Team zu bilden. Kriminelle kennen keine Grenzen oder nutzen sie sogar, weil sie denken, es könnte ihnen die Flucht erleichtern. In beiden Fällen kommt das speziell ausgebildete Team zum Einsatz. „Insgesamt zwanzig Polizisten und Polizistinnen werden im Rahmen des INTERREG-Projekts in den Bereichen internationales Recht und Kultur weitergebildet und erhalten Sprachunterricht. Ihre Polizeiarbeit ist auf Grenzgebiete zugeschnitten, zum Beispiel die Bekämpfung von Menschenhandel, Drogenschmuggel und illegaler Migration. Aber sie verrichten natürlich auch reguläre Polizeiarbeit, wie die Aufklärung von Diebstahldelikten oder der tägliche Streifendienst.“ Dieser Streifendienst erfolgt in der Regel zweisprachig durch einen niederländischen und einen deutschen Polizisten. Sobald die Grenze überquert wird – und das passiert

mehrmals täglich – wechselt auch der Chef. „Ein niederländischer Polizist übernimmt im eigenen Land die Leitung und ein deutscher Polizist in Deutschland. Aber sie haben die gleichen Rechte.“ Das grenzüberschreitende Polizeiteam kann sich auf das Verständnis der Bürger verlassen. „Wir wurden noch nie mit Problemen konfrontiert, sogar dann nicht, wenn wir mit einem deutschen Polizeiwagen in den Niederlanden eine Verhaftung vornehmen.“ Das Team arbeitet unter anderem mit regionalen Polizeikräften und der Koninklijke Marechaussee zusammen. Es bestehen keine grundlegenden Mentalitätsunterschiede zwischen niederländischen und deutschen Polizisten, kommentiert Piepmeyer. „Man bringt sich gegenseitig Respekt und Vertrauen entgegen. Die Niederländer sind manchmal neidisch auf die deutschen Wagen, und die Deutschen schauen manchmal neidvoll auf die Kommunikationstechniken der niederländischen Polizei. Aber von kleinen Unterschieden kann man nur lernen.“



„Ein Team durch gegenseitigen Respekt und Vertrauen.“

Martin Piepmeyer

Lead Partner

› Polizeidirektion Osnabrück

Projektpartner

› Politieregio Twente, Enschede
› Kreispolizeibehörde Borken
› Staf district Kmar Noord-Oost, Zwolle
› Bundespolizeidirektion Hannover

Gesamtkosten

› 867.059,00 €

EU-Beitrag

› 416.188,00 €

Laufzeit

› 06/2008 - 03/2014

Website

› www.de.g-p-t.eu

IM GRENZGEBIET KANN DER BÜRGER SOWOHL AUF DIE DEUTSCHE ALS AUCH AUF DIE NIEDERLÄNDISCHE POLIZEIMÜTZE TREFFEN

FÜR EIN SICHERES LERNUMFELD

GRENZENLOS LERNEN



SCHÜLER GENIEßEN IHRE PAUSE VOR DEM VALUASCOLLEGE IN VENLO

Auf Kinder und Jugendliche wirkt sich eine sichere Umgebung positiv aus. Das gilt natürlich im häuslichen Umfeld, aber auch in der Schule. Ilse Dewael vom Valuaschool in Venlo beschäftigt sich als Projektleiterin von Grenzenlos Lernen damit, Kindern und Jugendlichen ein möglichst sicheres Lernumfeld zu bieten. Damit ist sie nicht nur an ihrer

eigenen Schule beschäftigt, sondern sie arbeitet mit zwei deutschen Schulen in Neuss zusammen, der Maximilian-Kolbe-Schule und der Hermann-Gmeiner-Schule.

Das INTERREG-Projekt ist sehr vielfältig. Zu den Themen zählen Drogen und Alkoholprävention. Die Schüler werden über Internetsicherheit und soziale Medien unterrichtet. Workshops und Lesungen sollen Lehrer und Schüler über die Sicherheit innerhalb und außerhalb der Klasse aufklären. Außer diesen ernstesten Themen gibt es auch ein Zirkusprojekt, sagt Dewael. „Kinder und Jugendliche von Schulen auf beiden Seiten der Grenze, die normalerweise nicht so einfach mit dem Theater in Berührung kommen, haben jetzt gemeinsam ein vollständiges Zirkusprogramm entwickelt und auf die Bühne gebracht.“

Ein anderes Beispiel ist eine neue deutliche Beschilderung im Valuascollege. Dewael: „Das scheint vielleicht nebensächlich, aber es ist eine entscheidende Verbesserung. Nicht nur für neue Schüler und Eltern, sondern auch für Hilfsdienste, die unsere

Schule zum ersten Mal besuchen. Einfach, aber wirkungsvoll.“ Außerdem spielen externe Hilfeinrichtungen eine größere Rolle. Wenn es Probleme mit einem Schüler gibt, werden in den Niederlanden Behörden wie zum Beispiel Bureau Jeugdzorg (Jugendhilfe) und der schulfachliche Aufsichtsbeamte eingeschaltet. „Das wurde jetzt teilweise von den deutschen Schulen übernommen, sie regeln es allerdings auf ihre eigene Weise. Das Ergebnis von Grenzenlos Lernen ist, dass im Bildungsbereich ein starkes grenzüberschreitendes Netzwerk aufgebaut wurde sowie eine intensive Kooperation zwischen der niederländischen und deutsche Polizei entstanden ist. Uns ist zu Ohren gekommen, dass auch Schulen außerhalb der Region ein ähnliches Programm planen.“

„Ein starkes grenzüberschreitendes Netzwerk. Einfach, aber wirkungsvoll.“

Ilse Dewael

Lead Partner

› Valuascollege, Venlo

Projektpartner

- › Politie Limburg-Noord, Venlo
- › Maximilian-Kolbe-Schule, Neuss
- › Hermann-Gmeiner-Schule, Dormagen
- › BCO Onderwijsadvies, Venlo
- › Kreispolizeibehörde Neuss

Gesamtkosten

› 369.155,00 €

EU-Beitrag

› 184.577,50 €

Laufzeit

› 01/2010 - 05/2013



125 grenzüberschreitende Projekte,
mehr als 1500 deutsche und
niederländische Projektpartner,
über 310 Millionen Euro
Investitionen für die Grenzregion,
1 Programm – INTERREG IV A
Deutschland-Niederland



INTERREG - Grenzregionen gestalten Europa
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung der Europäischen Union

INTERREG - Grensregio's bouwen aan Europa
Europees Fonds voor Regionale Ontwikkeling van de Europese Unie